

Volksrecht für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Verlags- und Geschäftsstelle Breslau 2, Jeraspark-Anschlüsse, Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141, Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr 5852.

Anzeigenpreis: In Briefmarken für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien...

Her mit dem Achtfundentag!

Sozialdemokratischer Vorstoß für den gesetzlichen Achtfundentag.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß in ihrer ersten Sitzung nach dem Zusammentritt des Reichstages am 3. November folgende Resolution zur gesetzlichen Sicherung des Achtfundentages:

Die freien, christlichen und kirchlich-Dunderschen Arbeiter- und Angestelltenvereinigungen Deutschlands verlangen... Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist in voller Übereinstimmung mit ihrer bisherigen Haltung bereit, dieses einmütige Verlangen der organisierten Arbeiter und Angestellten aller Richtungen mit allem Nachdruck zu vertreten...

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat wiederholt die gesetzliche Wiedereinführung des Achtfundentages in Verbindung mit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gefordert... Alle Versuche, die Folgen der Wirtschaftskrise, insbesondere die Massenarbeitslosigkeit, durch Ausbau der Erwerbslosenfürsorge zu lindern...

Diese Bekämpfung der Überstunden durch gesetzliche Begrenzung der Arbeitszeit bedeutet keinesfalls, wie die Erklärung der Unternehmerverbände vom 2. November behauptet, einen Eingriff in die Produktionsgrundlage der deutschen Wirtschaft...

Die Rationalisierung darf aber nicht zur Bereicherung der Unternehmer, sondern muß zur Gesundung der deutschen Wirtschaft führen... Bei der Beratung der vorstehenden Erklärung stellte die Fraktion nochmals fest, daß die grundsätzliche Anerkennung des Achtfundentages auch für die Beamtenwirtschaft erstrebt werden muß.

Die Erwerbslosenfrage im Ausschuß.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages trat am Mittwoch vormittag wieder zusammen, um den Bericht seines Unterausschusses über die Erwerbslosenfürsorge entgegenzunehmen...

Der Prinz und der Missetäter.

Berlin, 4. November. (Eigener Funkbericht).

Prinz Oskar von Preußen, der Zigarettenspender an einen der Streifenmissetäter, bemüht sich, sein provokatives Verhalten in einer Erklärung als harmlos hinzustellen... Der Prinz keine Ahnung davon gehabt, daß der Bittsteller im Verdacht eines Missetatsverluches gegen den Herrn Außenminister fände...

Die Missetäter.

Missetäter eines Reichswehrsoldaten. Vor dem Dresdener Schöffengericht hatten sich gestern, der „Börsische Zeitung“ zufolge, 11 Reichswehrangehörige vor Oberfeldwebel abwärts bis zum Schützen, wegen Untergebenenbehandlung zu verantworten...

Das Urteil im Fememordprozeß.

Die Mörder bleiben am Leben.

Landenberg, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Im Landsberger Fememordprozeß wurde am Mittwoch abend folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten Rehm, Willi Klapproth und Vogel werden freigesprochen... Von der erlittenen Untersuchungshaft werden den Angeklagten angedreht: Klapproth 12 Monate, Vogel 8 Monate, Rehm 10 Monate...

Der Prinz und der Missetäter.

Berlin, 4. November. (Eigener Funkbericht). Prinz Oskar von Preußen, der Zigarettenspender an einen der Streifenmissetäter, bemüht sich, sein provokatives Verhalten in einer Erklärung als harmlos hinzustellen...

Der Prinz und der Missetäter.

Berlin, 4. November. (Eigener Funkbericht). Prinz Oskar von Preußen, der Zigarettenspender an einen der Streifenmissetäter, bemüht sich, sein provokatives Verhalten in einer Erklärung als harmlos hinzustellen...

Die Missetäter.

Missetäter eines Reichswehrsoldaten. Vor dem Dresdener Schöffengericht hatten sich gestern, der „Börsische Zeitung“ zufolge, 11 Reichswehrangehörige vor Oberfeldwebel abwärts bis zum Schützen, wegen Untergebenenbehandlung zu verantworten...

Nationale Männer.

Eins haben uns die Rüsttriner Prozesse gezeigt: wie „nationale Männer“ aussehen. Denn nach den Lobreden ihrer deutschnationalen Verteidiger sind all die Henker und Folterknechte der Schwarzen Reichswehr nichts als glühende Patrioten...

„Dem Büsching können wir den Lorbeerkrantz allerdings nicht überreihen, da er ins Ausland geflohen ist“, hat der Gerichtsvorsitzende mit beikendem Sarkasmus bemerkt...

Auch das Halbtier Klapproth war natürlich eine nationale Edelblüte. „Einem von den 20 Millionen Deutschen zu viel, die es nach Clemenceau gibt“, bemerkte sein Verteidiger pathetisch...

„Eine Feme, eine Mordkommission, ein Kollkommando hat es nie gegeben“, so beendete der Verteidiger Klapproths sein Plädoyer. Man erwartete nur noch die Behauptung, daß die unglücklichen Opfer der Feme, daß die Größte, Brauer, Pannier und all die übrigen noch am Leben seien...

Weit ekelerregender als das rohe Gebaren der Henker war jedoch die feige Art und Weise, wie sich die verantwortlichen Vorgesetzten aus der Affäre zu ziehen suchten. Genau wie in den früher abgeurteilten Fällen Pannier usw. wollten sie von nichts gewußt haben...

Natürlich will auch Schulz, der eigentliche Organisator der M. R., von nichts gewußt haben. Er hätte viel zu viel zu tun gehabt. Aber er hatte doch Zeit, mit Buchruder über das Schicksal angeblicher Veräter zu konferieren, er hatte Zeit, an den Mitangeklagten Beder die seltsame Frage zu richten, ob er schon einmal einen Menschen umgebracht habe...

Wie Schulz verkoch sich auch der Leutnant Raphael. Nach Schildurs klarer Aussage hat er den Befehl zur Mißhandlung Größtles gegeben. Aber Raphael kann sich absolut nicht entsinnen. Er kann sich auch nicht entsinnen, den Befehl zu jener seltsamen Wachenverteilung gegeben zu haben, die die entscheidenden Nachposten Mitglieder der Feme zuteilte und so den unaufrichtigen nachlässigen Abtransport Größtles zur Marschelle ermöglichte...

Mensch, dem keinerlei Anstiftung zu Gewalttaten zuzutragen ist!

Nur widerlegt das Verhalten der Angeklagten die Legende, daß besondere idealistische Charakterveranlagung sie zur Schwarzwehr getrieben habe.

Natürlich fehlte nicht die schmetternde Berufung auf die erworbenen Kriegsauszeichnungen.

In der Tat: physischer Mut ist die Vorbedingung so mancher Verbrechen. Der Krieg und der Militarismus haben eine ungeheure Ueberschätzung des physischen Muts gezeitigt.

Uns hat Rüsting das gepriesene nationale Heldentum in brutaler Naivität gezeigt.

Robert Dymanns Heimfahrt.

Stuttgart, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Leiche Robert Dymanns wird nach Ankunft des Dampfers „Columbus“ in Bremen von Vertretern des Verbandsvorstandes in Empfang genommen und nach Stuttgart überführt werden.

Die neue Wahlreformvorlage

Am Mittwoch nachmittag der Reichsregierung zur Beratung vor. Nach im Verlaufe dieses Winters soll der Reichstag die Vorlage verabschieden.

Der Inhalt der Vorlage ist zum größten Teile bekannt. Sie will das Stimmrechtssystem beseitigen. Künftig soll für jede Partei in einem einzelnen Wahlkreis nur ein Vertreter kandidieren.

Damile unter den Zedern.

Von Henry Bordeaux.

(Berechtigte Uebersetzung von J. Kunde.)

Das andere Mal hielten wir im Zedernhain. Teils zu Pferde, wenn der Steig nicht zu hoch war und wir nebeneinander reiten konnten, teils während unseres Vagern erzählte er mir — und ich drängte ihn dazu, obwohl er sich erleichtert fühlte nach so langem Schweigen von ihr zu sprechen — die ganze Geschichte Damiles.

II.

Die Geschichte Damiles.

Ich war mit Damile verlobt. Diese Verlobung war, glaube ich, zwischen unseren beiden Familien von Anfang an vereinbart.

und gefährlicher Scheit; seinen Befehlen entgegenzuhandeln, wagte niemand. Er herrschte im Hause und unter seinen Bauern mit Gerechtigkeit und Würde.

Damile wird keine Frau, erklärte er mir eines Tages. Ich war damals 15 und sie zehn Jahre alt. Es war ausgemacht, daß Damile meine Frau werden sollte.

Schluss: „Das Gericht lehnt auch weiterhin den Einspruch des Anwalts Obuch ab und schließt ihn von dem Prozess aus.“

Kommunistenprozess vor dem Reichsgericht

Leipzig, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts haben sich seit Mittwoch wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen, Verheimlichung von Waffenlagern und Verabredung zum Mord der Schreiner Hellj Kirchoff und neun Genossen aus Hounes und anderen Orten des Rheinlandes zu verantworten.

Bei Beginn der Verhandlungen erhoben die Angeklagten Protest gegen die Richtigkeit des höchsten Gerichts und verlangten, daß Obuch, der ihnen schon seit zwei Jahren zur Seite steht, zugelassen wird.

Die Eisenbahn-Attentäter von Leiferde vor Gericht

Hildesheim, 3. November. (Eig. Drahtbericht.) Unter großem Andrang begann am Mittwoch in Hildesheim der Prozess gegen die beiden Eisenbahnattentäter von Leiferde.

Der Angeklagte Otto Schleginger, der am 17. Januar 1905 geboren ist, sitzt nachträglich auf der Anklagebank und nur von Zeit zu Zeit das zahlreiche Auditorium zu mustern.

Schleginger hat in Stuttgart und Leipzig Musik studiert. Er hat in verschiedenen Varietés gespielt, war in Nizza und im Neuhabensleben. Schleginger überreicht eine gute Kritik des Neubadenslebener Wochenblatts, in dem ihm beiseite wird, daß er vor allem zum guten Gelingen einer Vorstellung der „Fleidermaus“ beigetragen habe.

Walter Weber, der dritte Angeklagte, hat die Realschule in Salzgitten und das Kadettagium in Detmold besucht. Gelehrt hat er in Herford. Dort wurde er entlassen, weil er Gesellschaftsgeheimnisse an einen Konkurrenten verraten hat.

besprochen. Darauf hat Schleginger ironisch gesagt, dann kam ihr ja gleich ein Eisenbahnzug in die Luft gehen lassen. Aber her waren sie von dem Wohlfahrtsamt Undernach hart abgemahnt worden.

Im Wartesaal Hannover wurde der Plan wiederum besprochen. Vorsitzender: Brachte Sie denn der Hunger wieder auf den Gedanken? Schleginger: (schmezzlich lächelnd, lispelnd.)

Hunger hatten wir ja bauernd.

Man kam dann auf den Gedanken, die Fahrpläne nachzusehen. Personenzüge kamen nicht in Frage. Sie hatten die Möglichkeit, einen Zug Warschau-Berlin-Berlin in Entgleisen zu bringen.

Der Abschluß unserer mittelschlesischen Parteikonferenz.

Den zweiten Teil unserer mittelschlesischen Parteikonferenz bildete eine Erörterung der Fragen der preussischen Verwaltungsreform, eingeleitet durch ein Referat des Genossen Dr. Hamburger, M. d. L. Der Vorsitzende, Genosse Wache, wies kurz auf die Bedeutung dieser Frage für unseren politischen Kampf und auf die doppelte Erfahrung des Referenten als Landtagsabgeordneter und Verwaltungsbeamten hin.

Genosse Dr. Hamburger ging nach einem kurzen Rückblick auf frühere Versuche der Verwaltungsreform von dem umfassenden Gesetzgebungsprogramm aus, das Genosse Severing im zuständigen Landtagsausschuß für die Reform der Staats- und Selbstverwaltung entworfen hat. Er erinnerte dann an die Widerstände, die jede Verringerung des Verwaltungsapparates findet und die zum Beispiel dazu führten, daß seit 1866 in Preußen die Verhebung seines einzigen Amtsgerichtes durchzuführen war, da am Orte seines Sitzes immer alle Verhörsorgfältigkeiten der Aufhebung Widerstand leisteten. Die Verwaltungsreform sei von entscheidender Bedeutung für das Schicksal des deutschen Einheitsgedankens und für die Durchführung der Demokratie. Abgesehen von diesen großen politischen Gesichtspunkten sei eine technische Büroreform durchzuführen, die bereits vor der großen gesetzgeberischen Umgestaltung der Verwaltung ohne das Parlament verwirklicht werden könne. Der Redner gab einige zum Teil grobe Beispiele für die Notwendigkeit einer solchen Reform der Verwaltungsstruktur, indem er zum Beispiel auf die heute umfangreiche Beschäftigung höherer Beamter mit mechanischer Schreibarbeit hinwies. Er warnte jedoch vor einer Ueberhöhung der bei einer solchen technischen Veränderung möglichen Ersparnisse, da bei den beiden größten preussischen Beamtenkörpern der Schutzpolizei und der Lehrerschaft, an Abbau nicht zu denken, im Interesse der Jugend und des Unterrichts vielmehr eher eine Vermehrung der Lehrer notwendig sei. Von Unternehmern wird unter Vereinfachung der Verwaltung meist ein Abbau auch der verwaltungsmäßigen Sachaufgaben verstanden, den wir durchaus nicht wünschen, da er sich in erster Reihe gegen Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik zu richten pflegt.

Unsere Verwaltungsreform geht von der Vorstellung aus, daß die preussische Verwaltung einmal ein Bestandteil der Reichsverwaltung sein kann und soll, während ja heute das Reich praktisch keine innere Exekutive besitzt. Dieser heutige Zustand erklärt es, daß die Reichsgesetzgebung z. B. über den Artikel 48 der Reichsverfassung die Tendenz zur Begünstigung der militärischen Exekutive zeigt, weil diese allein Reichsstatus ist. Eine Verklärung des preussischen Zentralismus bedeutet den Tod des Gedanken des Einheitsreiches, da sie das heute schon vorhandene Nebeneinander und Gegeneinander zweier Zentralinstanzen verstärken muß. Der Redner zeigt am Beispiel der mangelhaften Zusammenlegung der statistischen Ämter des Reiches und Preußens, wie stark die beiden Verwaltungen sich bereits als Gegenpole empfinden und verweist auch auf Gegenstände in der Politik des Minderheitenschiedes und in wirtschaftspolitischen Fragen zwischen den staatlichen und Reichsinstanzen. Er warnt vor allem vor einem Ausbau doppelter Instanzen für die gleichen Aufgaben, die auch die kleineren Länder zur Stärkung ihrer Eigenstaatlichkeit veranlassen. Am Beispiel von Schaumburg-Lippe, das trotz seiner noch nicht 50.000 Einwohner an dieser Eigenstaatlichkeit festhält, legt der Referent das Unhaltbare der Kleinstaaterei dar, betont aber, daß auch die preussische Politik zur Ueberwindung dieser staatlichen Zerstückelung nicht zu allen Zeiten durch Förderung des deutschen Einheitsgedankens beigetragen habe. Wir Sozialdemokraten wollen nichts von einem eigenen preussischen Staatscharakter wissen, sondern halten es für einen Fortschritt, wenn die Weimarer Verfassung anstelle der deutschen Staaten nur noch Länder setzt hat, die zum Aufgehen im Einheitsstaat bestimmt sind. Sind doch nur noch zwei der außereuropäischen, deutschen Länder größer als ein preussischer Regierungsbezirk, wie aus einer lehrreichen Zusammenstellung des Breslauer Regierungspräsidenten hervorgeht. Ein zentralistisches Preußen bedeutet nicht zuletzt auch eine Erschwerung des Anschlusses Oesterreichs.

Der Redner beipflichtet dann die Bedeutung der Verwaltungsreform für den Ausbau der Demokratie, dessen Ziel er im Anschluß an ein Wort des jungen Marx umreißt. Von entscheidender Wichtigkeit sei für uns die Frage, wo auf einige Zeit hinaus der stärkere Antriebe zur sozialen Umwälzung zu finden sei, in der Staatspike oder in Organen der Selbstverwaltung. Der Redner steht auf dem Standpunkt, daß heute die Befreiung von oben noch nicht entbehrlich ist, zumal die bürgerlichen Gruppen in Reich und Staat unter härterem Druck zum Entgegenkommen an unsere Forderungen ständen als in den Gemeinden, vor allem in den

kleineren, wo die Solidarität des Bürgertums noch durch geistliche Bindungen an die Kirche erhalten werde. Er verweist auch auf die Hemmnissen in der Durchführung allgemeiner politischer Grundzüge durch lokale Kräfte, von denen auch unsere eigenen Kreise nicht immer frei seien. Demokratisierung sei aber anderenfalls unmöglich, ohne daß die Selbstverwaltung stärker als bisher mit Aufgaben bedacht würde durch welche die Kräfte im Lande für öffentliche Aufgaben immer mehr interessiert würden. Schon heute sei die Entlastung des Staates von unpolitischen Ausgaben durch die Selbstverwaltung weitgehend als bisher möglich. Allerdings seien 80 Prozent z. B. der gemeindlichen Ausgaben gegenwärtig durch Rückläufe von Staat und Reich genau festgelegt. Demgegenüber sei es erwünscht, daß die größeren Selbstverwaltungsorgane über die kleineren übernehmen und z. B. anstelle des kommunalen Aufsichtsrats des Regierungspräsidenten dasjenige der Provinzialverwaltung trete. Vor allem müsse in der Staatsverwaltung eine einheitliche Mittelinstanz, anstelle der heutigen Doppelinstanz von Regierungs- und Oberpräsidium geschaffen werden. Zur Konsolidierung eigne sich dabei nicht das rein bürokratische Regierungspräsidium, sondern nur das Oberpräsidium, das schon in der Abgrenzung seines Verwaltungsbezirks in Uebereinstimmung mit dem Aufbau der Selbstverwaltung bleibe. Genosse Hamburger geht dabei auf die Tendenz fast aller Berliner Ministerien ein, sich selbst ihre eigenen Unterinstanzen in der Provinz zu schaffen, der auch nur auf diese Weise entgegengetreten werden könne. Als Beispiel seien die Landeskulturämter anzuführen, die ihre Existenz nicht durch Leistungen gerechtigeren Art hätten und nur die Instanzenfülle für die Schulpolitik unnötig vermehren. Die Provinzen kämen allein als Träger der künftigen deutschen Reichseinheit in Frage, nur sie seien kulturell und wirtschaftlich und nicht nur bürokratisch abgegrenzt. Für ihre Aufrechterhaltung habe sich daher auch der Deutsche Städtetag jetzt eingesetzt.

Genosse Hamburger legt dann dar, warum die preussische Verwaltungsreform im gegenwärtigen Landtag noch nicht im Sinne dieser großen Konzeption durchgeführt werden könne, da eine Mehrheit dafür nicht vorhanden sei. Er verweist besonders auf die Haltung des Zentrums und geht dann im einzelnen auf die eingebrachten Teilschlüsse der Städte- und Landgemeindevorordnungen ein, von denen die erstere in der zweiten Lesung durch das Parlament unerträglich verschlechtert sei. Aus der Landgemeindevorordnung sei das wichtigste die Aufhebung der Gutsbezirke, falls im übrigen eine Einigung nicht zustande komme, vielleicht vorweg zu nehmen. Die Kommunalabteilung des preussischen Innenministeriums werde allerdings noch von einem Beamten geleitet, der aller demokratischen Reformarbeit entgegenwirde. Der irrtümliche Zug der Personalpolitik unter Erzseitlich sollte auch in dieser Abteilung bald für bessere Besetzung sorgen. Bei dieser Gelegenheit dürfe der „Schlesische Volkszeitung“ ins Stammbuch geschrieben werden, die nach sieben Jahren Demokratie in Preußen die Erneuerung des ersten sozialdemokratischen Ministerialdirektors in Preußen noch zu früh fand, daß sie die einige Monate vorher erfolgte Ernennung zweier Ministerialdirektoren des Zentrums merkwardigermode durchaus nicht beanstandete, und daß sie sich im übrigen mit ihrer unglücklichen Kritik in Widerspruch zu den eigenen Zentrumsministern setzte. Solange die beiden großen preussischen Regierungsparteien des Zentrums und der Sozialdemokratie miteinander um die Gestaltung der Verwaltungsreform wie bisher ringen müssen, würde es nur langsam vorwärts gehen. Hugo Preuß habe einmal von dem „Märchen der preussischen Verwaltungsreform“ geschrieben. Es würde Wirklichkeit werden, sobald die Kraft unserer Partei dazu ausreichte.

Dem mit dem Beirat aufgenommene Referat folgte eine ausführliche Aussprache, an der sich die Genossen Seibold-Kampff, Kähler-Ditterbach, Thiele-Reuß, Salzbrunn, Kleinert-Kettendorf und Wache-Breslau beteiligten. Nach einem Schlußwort des Referenten fand eine einstimmige Annahme, die von der preussischen Landtagsraktion Beschleunigung der Verwaltungsreform verlangt, für den Fall aber, daß eine Verabschiedung der großen Vorlagen zunächst nicht möglich wäre, unter allen Umständen baldige Auflösung der Gutsbezirke fordert.

Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden, Gen. Wache, der befrriedigt auf die sachliche Arbeitsleistung der Konferenz und die Fortschritte der Partei im Bezirk hinweisen konnte, und mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie fand die inhaltreiche Tagung ihr Ende.

Eröffnung des Reichstags.

Die erste Sitzung des Reichstags nach der Sommerpause ist sehr gut besucht. Auf den Plätzen der in der Zwischenzeit verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Richard Fischer und Robert Dismann liegen zum Zeichen der Trauer Kränze von Tannenzweigen, mit schwarzem Flor umhüllt.

Präsident Lübe eröffnet die Sitzung um 3 1/4 Uhr mit einem Nachruf auf die seit der Verlegung gestorbenen Mitglieder des Hauses. Am 21. September starb im 71. Lebensjahr der Abgeordnete Richard Fischer, der seit 1893, also seit 33 Jahren, diesem Hause angehört. In den ersten Jahrzehnten ist er oft auf die Tribüne getreten, um mit Begeisterung seine Anschauungen zu vertreten und sich mit den Gegnern auseinanderzusetzen. Viele Jahre hindurch hat Richard Fischer als Schriftführer diesem Hause gedient. Freund und Gegner haben gewußt, was sie an ihm gehabt; denn mit Offenheit und Wahrheit hat er für seine Anschauungen gekämpft. In vorgertümtem Alter ist der jetzt dahinscheidende Abgeordnete lange von Merkel dem Reichstag beigetreten, nachdem er lange Zeit vorher seine Heimat treu gedient hat. Kurz vor der Verlegung ist er noch wiederholt hier im Hause als Redner aufgetreten. Wenige Tage vor dem Wiederzukunftentritt des Hauses erreichte uns die schmerzliche Kunde, daß auf dem Dampfer „Columbus“ bei seiner Rückkehr von einer Studienreise nach Mexiko der Abgeordnete Robert Dismann an einem Herzschlag plötzlich gestorben sei. Der Tod hat einem ungemein rührigen Menschenleben ein rasches Ende bereitet. Schon von früher Jugend an hat Dismann sich politisch und gewerkschaftlich betätigt und viele Ehrenämter bekleidet. Seine Arbeit war besonders den arbeitslos gewordenen Volksgenossen gewidmet, und es gewährte ihm eine besondere Bedeutung, daß der Reichstag vor seinem Auseingehen das Arbeitsbeschaffungsprogramm annahm, an dem er in hervorragender Weise mitgearbeitet hatte, und durch das eine Verringerung der Not einer großen Zahl von Erwerbslosen geschaffen werden sollte. In angelegentlichster Arbeit hat Dismann nie Ruhe gefunden, jetzt hat ihm der Tod die Ruhe gegeben. — Der Reichstag hat sich zu Ehren der Verstorbenen während der Ansprache des Präsidenten von den Plätzen erhoben.

Präsident Lübe macht nunmehr einige geschäftliche Mitteilungen. Ihre Mandate haben niedergelegt Graf Seraxsefeld (Bagr. Sp.), der zum deutschen Gesandten in Wien ernannt worden ist, und Abg. Papellom (Soz.), der sich lediglich den Arbeiten im Vorhinein des Deutschen Bauwerksbundes und der Ausübung des Mandats in der hamburgischen Bürgergarde widmen will. Abg. Bell (Frr.) hat wegen seiner Ernennung zum Reichsjustizminister sein Amt als Vizepräsident niedergelegt.

Der Gegenstand über die Sammlung des Reichsrechts wird dem Rechtsausschuß überwiesen. Die Vorlage will eine große Anzahl von gesetzlichen Vorschriften, die durch die Ententwicklung der Verhältnisse gegenstandslos geworden sind und einen unnötigen Ballast darstellen, ausmerzen und die noch gültigen Bestimmungen und Gesetze in einer Sammlung des Reichsrechts zusammenfassen. Um welche Menge von Vorschriften es sich hierbei handelt, geht daraus hervor, daß bei einer vorläufigen Prüfung ausgeschieden werden: 1915 von 408 Verordnungen

mindestens 375, 1916 von 635 mindestens 601, 1917 von 553 mindestens 495 und 1918 von 419 mindestens 380. Aus den Jahren 1867 bis 1896 werden von insgesamt 1697 Veröffentlichungen mindestens 1325 ausgeschieden.

Abg. Kahl (D. Sp.) macht als Vorsitzender des Rechtsausschusses darauf aufmerksam, daß es nach Lage der Verhältnisse in diesem Ausschusse unmöglich sei, diese Vorlage dort noch zu erledigen.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung für die Donnerstagssitzung entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdiskussion. Präsident Lübe schlägt vor, eine kurze Tagesordnung aufzustellen, damit die Ausschüsse arbeiten können.

Abg. Brey (Soz.) beantragt demgegenüber, die Erwerbslosenfürsorge als zuerst zu behandelnden Punkt auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages sei einige Zeit vor dem Plenum zusammengetreten nur zu dem besonderen Zwecke, die nördlichste Frage der Neuorganisation der Erwerbslosenfürsorge schnellstens zu erledigen. Nun hat der Ausschuss seine Verhandlungen noch immer nicht zu Ende geführt, aber alle Parteien wissen, wie sie sich zu dieser Materie zu verhalten haben. Die sozialdemokratische Partei will sich nicht mißfällig machen an einer weiteren Verzögerung dieser Angelegenheit. Es liegt kein Grund vor, die Erledigung der Frage auch nur noch um einen Tag zu verzögern.

Demgegenüber stellt Abg. Hädel (Komm.) den eigentümlichen Antrag, erst einen kommunalistischen Antrag zur Fürstenabfindung und nachher die Erwerbslosenfrage zu behandeln. Präsident Lübe weist darauf hin, daß der Ausschuss seine Arbeiten noch nicht abgeschlossen habe und daß auch die neue Vorlage der Regierung dem Hause noch nicht vorliege.

Abg. Müller-Franken (Soz.) erinnert daran, daß die sozialdemokratischen Vertreter schon in der Beratung des Verfassungsausschusses die Aufhebung der Erwerbslosenfürsorge auf die Tagesordnung verlangt haben, auch wenn noch kein Bericht des Ausschusses über seine Verhandlungen vorliegt. Die Erwerbslosenfrage muß vor allen anderen Fragen behandelt werden, auch vor der Fürstenfrage. Wir sind durchaus bereit im Laufe der nächsten Tage auch über die mit der Fürstenabfindung zusammenhängenden Fragen zu verhandeln.

Abg. Schulz-Bromberg (Dnal.) und Abg. Andro (Frr.) widersprechen dem sozialdemokratischen Antrage, da keine Sachlage der Erwerbslosen eintreten, wenn diese Frage einen Tag später zur Behandlung gelange, denn die Entscheidungen der Unterhütungen sollen ja vom 1. November ab durchgeführt werden. Der sozialdemokratische Antrag, die Erwerbslosenfürsorge auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen, wird abgelehnt. Es bleibt bei der vom Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung, die unter anderem einen Entwurf des Wahlrechts zu den Organen der Reichsverfassungsordnung und der Angehörigendienstverpflichtung sowie der Vorlage zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schand vorzieht.

Gegen 4 Uhr verläßt sich das Haus auf Donnerstag mittags 2 Uhr.

im Garten fanden sie Eierflaumen; Wasser fanden sie in einem Regenfaß. In diesem Regenfaß übernachteten sie mehrere Male. Sie lebten dann von Kartoffeln, die sie sich ausgeben ließen. Als das erste Eiabgeben, das sie auf die Schiene packten, begann, wurde zur Seite geschoben und nur einige Funken von dem Feuer für den nächsten Zug die Schrauben zu prüfen. Dabei sagt Schlesinger: Einige Schrauben haben wir abgedreht, die hand herausgeschraubt, da sie sehr locker lagen. Die Bewegung im Zugsraum.) Die Lockerung der Schrauben war in 10 bis 15 Minuten vorgenommen. Wir nahmen an, daß der Zug in den Steinen stecken bleiben würde. Heute ist mir die Erfahrung selbst unverständlich. Wir wollten, daß die Reissenden nach Hause sollten und beabsichtigten dann den Postwagen zu reparieren. Das mehrere Beamten im Postwagen waren, wußten wir überhaupt nicht. Als der D-Zug 17 1/2 über die geladerte Weiche nach innen gebogene Schiene fuhr, kam mir zum ersten Male der Gedanke, daß ich ein Verbrechen begehe. Ich wollte die Schienen wieder zusammenbringen, aber Wily Weber sagte: Jetzt kommt gleich ein neuer Zug. Er bog dann die Schiene noch weiter nach innen, so daß die Verbindung völlig gelockert wurde. Der nächste Zug kam auch sehr schnell.

Wir hörten Schmerzens- und Hilfeschreie.

Im Verhältnis zur Größe des Unglücks war kein großer Schaden. Wir liefen etwa 20 Minuten weit fort, lehrten dann aber um, weil ich wissen wollte, was geschehen war. Bis auf fortgesetztes Pfeifen der Lokomotive herrschte völlige Ruhe. Ich sah nur einen Mann mit einer Laterne stehen, so daß ich glaubte, ich hätte die Schiene wieder zurückgebracht und der Zug weiter fahren würde. Wir wanderten dann weiter nach Helmsfurt. Erst in Helmsfurt habe ich von der Größe des Unglücks erfahren. Wally Weber hat bei Helmsfurt gepfeift und von da aus eine Karte entworfen geschrieben. Auf Vorbeifahrt erklärt Schlesinger: Ich habe die Absicht gehabt, Menschen zu töten.

Der Vorfall: Über es war doch wahrscheinlich Schlesinger: Das ist mir nicht bewußt geworden. Ich konnte mir nicht vorstellen, daß die Wagen bei einer Entgleisung ineinandergeschoben werden. Als ihm der Oberstaatsanwalt vorhält, daß auch bei anderen Katastrophen Menschen ums Leben gekommen seien, zum Beispiel in München, sagt Schlesinger: In München gab es auch einen Zusammenstoß, aber keine Entgleisungen.

Willy Weber befiehlt, daß in Herford zuerst von einem Eisenbahnattentat gesprochen werden ist. Wally Weber sollte an der Tat nicht teilnehmen, da er zu aufgeregt war, an der Tat etwas gehört hat, aber Bestimmtes wußte er nicht. Der Berichtende hält ihm einen Nachhaken an die Eltern vor, in dem es heißt: Wally Weber wußt von nichts. Daraus schließt der Vorsitzende, daß Wally Weber etwas von dem geplanten Attentat wissen mußte. Der Angeklagte Wally Weber, wohl bestrift, seine schuldige Schuld nachzusprechen, reißt so viel, daß dadurch seine beiden mitarbeitenden schwer belastet werden. Er will immer gewarnt, so viel auf die zu erwartenden Toten hingewiesen, so viel geschwiegen haben, daß jetzt das Gericht annehmen muß, daß Schlesinger und Wily Weber doch die Schwere der Tat gewahrt haben müssen. Allerdings gibt er seine Aussage auferregt und widerspricht sich häufiger, so daß man eher geneigt ist, den beiden Aussagen des Schlesinger und Wily Weber Glauben zu schenken. Er will auch in Lehrsache noch keine Kenntnis von dem Plan gehabt haben.

Als nach der Mittagspause die Protokolle, die gleich nach dem Unglück ausgenommen sind, vorgelesen werden und der Vorsitzende eine Schilderung des Unglücks und des furchtbaren Todes der einundzwanzig Fahrgäste gibt, bedeckt Schlesinger mit der rechten Hand sein Gesicht, während Wily Weber bedrückt vor sich hinweicht. Der Zeuge Eisenbahninspektor Brandt will sofort an den Werkmalen erkannt haben, daß es sich um ein Attentat handelte. Eisenbahninspektor Scheibe bekundet auf Veranlassung des Vorsitzenden, daß keine hohen Schwellen vorhanden gewesen seien. Der Lokomotivführer Guitaa, Sträber, der den verunglückten Zug führte, sagt, daß der Zug mit 90-Kilometer Geschwindigkeit kam, daß die Maschine sich sofort auf die Seite legte und daß er selbst verzückt wurde. Er war zwischen Sand und Kohlen eingeklemmt. Die beiden Angeklagten sehen wieder bedrückt vor sich hin. Schlesinger stützt seinen Kopf, um nicht den Lokomotivführer ansehen zu müssen.

Der Bahnarzt Paulsen schildert die Verhältnisse an der Unfallstelle. Er trat 4,30 Uhr an der Unfallstelle ein; um 10 Uhr waren die Lebenden aus den Trümmern gezogen und nachmittags sind dann die Toten befreit worden. Ein Wandergenosse des Wally Weber, Matthes, sagt aus, daß ihm Wally Weber von einer Summe von 30-40.000 Mark erzählt habe, die er in Berlin polizeulässig in Empfang nehmen sollte. Er habe ihn gefragt, wozu es klappert, dann bekomme ich Geld. Es könne aber auch sein, daß er gefragt habe, wenn alles gut geht, werde ich in Berlin mich gesund machen. Wally Weber kämpft erbittert um seine Freiheit. Immer wieder beteuert er, daß er nur an eine Lohne der Kampfsport-Dotterie gedacht habe, wenn er von einem Geld gesprochen haben sollte. Auch dem Zeugen Matthes gegenüber (der auch zu dem kleinen Ensemble gehörte) sagt Wally Weber, daß er vom Arbeitsnachweis einen Geiger besorgt habe und er immer habe Geschäfte machen wollen.

Der Zeuge Windmann sagt aus, daß Schlesinger am Morgen einmal gefragt habe, daß bei einem D-Zug-Attentat viel Geld zu verdienen sei. Schlesinger fragt, wer denn vom D-Zug-Attentat gesprochen habe. Windmann, der sich getroffen fühlt, weiß das als lächerlich juristisch. Schlesinger fragt weiter, wer denn an dem Plan beteiligt gewesen sei. Im Postamt Schüttler einzubringen, wo Windmann einen Geldschrank repariert habe? Windmann verneint auch das; er habe auch dort niemals einen Geldschrank repariert. Er stünde mallos da. Windmann, der durchaus den Ehrenmann markiert, fragt nun seinerseits, wer denn gefragt habe, daß man jederzeit bei dem Herrn 5000 Mark haben könne, bei dem Herr Schlesinger Hauslehrer war? Schlesinger sagt: Das war ich, aber Windman solle doch auch angeben, was er gesagt habe. Er sei doch auch nur Handwerkswerk gewesen wie die anderen. Auch Wally Weber erhellt sich: Ich verstehe nicht, Guitaa, daß Du jetzt uns hinterlistig ... übrigens sag doch Du zu Schlesinger (Heiterkeit). (Windmann hat übrigens die nach dem Verbrechen ausgesprochene Belohnung zur Hälfte erhalten.)

Es wird noch ein Zeuge vernommen und dann sollen die anwesenden Aussagen. Am Donnerstag morgen folgen die Aussagen des Staatsanwalts und der drei Verteidiger. Das Urteil dürfte gegen 3 Uhr nachmittags zu erwarten sein.

Aus dem Reiche.

Das Reichskabinett beschäftigte sich laut amtlicher Mitteilung am Mittwoch unter anderem mit der Frage der Veranlassung einer Verfassungsentwurf in der Reichshauptstadt. Das Reichskabinett sah keinen Entschluß, eine Entscheidung zu treffen. In der Aussprache wurden übrigens gegen den ganzen Plan sehr erhebliche wirtschaftliche und finanzielle Bedenken laut. Demnach nahm das Reichskabinett den Vortrag des Reichsinnenministers über die Wahlreform vorliegende entgegen. Die Entscheidung über die Vorlage wird in einer späteren Sitzung folgen. Weiterhin hat das Reichskabinett die Zuleitung der Reichsgerichtsbarkeit über den Entwurf des Reichsverfassungsausschusses zur Beratung der Reichsverfassung in Berlin am Reichsrat und Reichstag einstimmig genehmigt.

Die Sessionsarbeiten des Reichstages werden nach den Dispositionen des Reichstages von Sonnabend, den 13., bis Montag, den 22. November und von Sonnabend, den 4. Dezember bis Donnerstag, den 9. Dezember, durch eine Pause unterbrochen werden. Am Freitag, den 17. Dezember wird der Reichstag in die Weihnachtsferien gehen und seine Arbeiten dann wieder am 1. Januar 1927 aufnehmen. Am Freitag und Sonnabend wird das Plenum die Erwerbslosenfürsorge behandeln. Am Sonntag beginnt die Debatte über die Auswärtige Politik unmissverständlich der Beratung des Nachtgesetztes.

Ferien-Verkauf

Waren Sie schon bei uns? Dann kommen Sie gleich!

95

Der Weg zu uns

95

Ihr Vorteil!

395

- Ansteckblüten** für Kleider, Mäntel, 1 St. 0,7 Pl., 2 Stück 95
- Kragen-Schals** Kunstseide, große Ausm., 1 St. 2,95, 1,30 95
- Moderne Kleiderwesten** mit Füllchen od. Spitzen garn, 1 Stück 95
- Wachtelkragen** schöne Muster, Stick durchweg bunt gemustert, mit Seldensatz 2,30 Mtr., 2 Paar 95
- Kostüm-Schals** Stickerei und Klöppel ausführung, 2 Stück modernste Farb., 11 cm breit, 3 Stück 95
- Wäschestickerer-Träger** 100 g = 3 Lagen mit Einflügel u. 2 Rollen Maschinen-Stopfgarn, zusammen reich garn, 2 Paar 95
- Vemdensattel** 100 g = 3 Lagen mit Einflügel u. 2 Rollen Maschinen-Stopfgarn, zusammen reich garn, 2 Paar 95
- Wasserschnur** 100 g = 3 Lagen mit Einflügel u. 2 Rollen Maschinen-Stopfgarn, zusammen reich garn, 2 Paar 95
- Wäscheschrankspitze** tot od. blau best., 2 Paar 95
- Ubergarn** 100 g = 3 Lagen mit Einflügel u. 2 Rollen Maschinen-Stopfgarn, zusammen reich garn, 2 Paar 95
- Wäscheband** 100 g = 3 Lagen mit Einflügel u. 2 Rollen Maschinen-Stopfgarn, zusammen reich garn, 2 Paar 95
- Wäschehandschlänge** 100 g = 3 Lagen mit Einflügel u. 2 Rollen Maschinen-Stopfgarn, zusammen reich garn, 2 Paar 95
- Wäschebesatz** 100 g = 3 Lagen mit Einflügel u. 2 Rollen Maschinen-Stopfgarn, zusammen reich garn, 2 Paar 95
- Damen-Strümpfe** feine Baumwolle, sch., farb., 2 Paar 95
- Damen-Strümpfe** feine Baumwolle, weiß, 2 Paar 95
- Herren-Socken** feine Baumwolle, sch., farb., 2 Paar 95
- Herren-Socken** feine Baumwolle, weiß, 2 Paar 95

- Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe** Trikots, mit und ohne Futter, elegante Ausführungen, auch gestrickt, zum Ausschuchen, durchw., Paar 95
- Damen- und Kinder-Futter** schöne Farben, alle Gr. durchweg Paar 95
- Schlüpfer** Trägertorn, mit Spitzen garn, Stick Jumperform, in. 80/12, od. Stickerei verarbeitet, SL 95
- Damen-Hemden** grau dreif. od. gestreift, 3-4 Stk 95
- Küchenhandtücher** mit buntem gestreift, 3-4 Stk 95
- Ballst-Taschentücher** feinfädiger Wäschestoff 95
- Büstenhalter** verschied. Farben 95
- Gummi-Schürzen** verschied. Farben 95
- Mädchen-Mägeschürzen** gestreift und türkisch, Gr. 40-60, St. Wandschoner 95
- Weberhandtücher** od. Tischdecken für die Küche, gezeichnet, 1 Stück 95
- Maschinen- oder Waschkorbdecken** gezeichnet, 1 Stück 95
- Kissenpolster** rund, eckl. oder Rolle 95
- Kinder-Kleidchen** helles und dunkle Farben 95
- Damen-Jumper** halbt. Stoffe, von 95
- Krausen** hellb., von 95
- Stehumlegekragen** Mako, nur mod. Formen, Höhe 3 1/2 und 4 1/2 cm, 32-36 Weite, 2 Stück 95
- Selbstbinder** Kunstseide, enorme Mengen, 2 Stück 95
- Elegante Selbstbinder** neueste Muster 95
- Gummi-Hosenträger** mit Gummi-Blasen, sog. Vorrat 95
- Gummi-Hosenträger** mit festen u. Roll-Lederpaten od. seid. Gummi-Blasen 95

- Herren-Taschentücher** weiß Linon und mit bt. Kante 95
- Inlett** gute Körperware, 80 cm breit Mtr. 95
- Schürzenleinen** 116 cm breit Meter 95
- Saffas** großes Farbensortiment Meter 95
- Hemdenbarchent** gute mollige Ware 2 Meter 95
- Elder- und Normal-Flanell** dicktauchige Ware, 1 Meter 95
- Samt-Velours** neueste Muster, Meter für Kleider und Kasaks 95
- Krepp-Karos** für Bettücher, ca. 180 breit Meter 95
- Linon** schöne glanzreiche Ware (30cm br. Meter 95
- Hemdentuch** gutes süddeutsches Fabr. 80 cm breit, 2 Meter 95
- Gardinen** Meterware, gewebt, 2 Meter 95
- Edelmine** 65 cm breit, 2 1/2 Meter 95
- Bettkrausen** 2 1/2 Meter 95
- Moderne Romane** eleg. gebunden darum Orabeln. 95
- Reizende Weihnachts-Geschenk-kassetten** Leinwandpapier u. gel. Umschläge gr. Aufmachung 50 95
- Quart-Schreibbuchs** Blatt, rotbraun, 107 Geschäftsausschläge, usw. 95
- Krepploilettenpapier** 8 große Rollen schwarzer Stoff! 95
- Große Marktasche** mit Griff 30 cm lang 95
- Reizender Stadtkoffer** mit Griff 95
- Portemantais** nur für reisende, auch mit Zisttasche versch. Lederarten 95
- Pantoffel** imit. Kamelhaar, warm gef. Blindfaden-Nr. Or 96-12 P. für Damen und Herren, durchweg Paar 95
- Rord-Pantoffel** 95

- Schuhleisten** Metall, verstellbar und Landspanner, f. Damen u. Herren Paar 95
- Bierseidel** Glas mit vernick. Deckel 95
- Likörservice** mit und ohne Bügeltabl. 95
- Rauchservice** 1teilig, vermess. Stück 95
- Krümelnest** vermess. und vernick. Stück 95
- Bilder** zum Ausschuchen 98 oder 2 Stück 85
- Ringe** Kollier-Anhänger, Ohrhänge, 0.800 Silber dunkel und weiß, extragrob od. Moosfaschen 6 Stück im Kart. 95
- Holzrahmen-Spiegel** 2 große Riegel 95
- Toiletten-Fettseife** 2 große Riegel 95
- Terpentin-Sparrseife** 2 große Riegel 95
- Manikürkasten** 4teilig, mit 600 Stück echt Oilette, mit Klingen 95
- Rasier-Apparat** und 1 Pl. Stücken wasser zusammen im Karton, Haarbüste u. Wislerkamm od. Handspiegel, weiß u. schwarz od. Lavendelwasser extra große Pl. 95
- Eau de Cologne** 3 Stück 95
- 6 Stück Staubtücher** mit Kante 95
- Von Tanz zu Tanz** 20 Schläger 95
- Waschtischgarnituren** 5teilig mit Splitze garn. 95
- Vollmilch-Schokolade** 5 Tafeln 95
- Haselnuß-Schokolade** 100 Gr. 95
- Vollm.-u. Halbsüß-Schokol.** 3 Tafeln 95
- Katzenzungen** 2 Karton 95
- Borken-Schokolade** 1 Karton 95
- Kaiser-Makronen** 1 Pfund 95

- Kunstseid. Prinzbröcke** mit Atlastreifen Stück 3.95
- Jumper-Schürzen** extra gr. pa. Satin u. gestr. Stoffe 3.95
- Tischdecken** weiß mit Splitze 3.95
- Röcke** mit Plisseeffekten 3.95
- Oberhemden** mit einfarbig-lachs. oder einfarbig-blau. Plisseeffekten, mit Riemen 3.95
- Herren-Hüte** modernste Formen und Farben, darunter auch Sport Hüte. Stück 4,95 3.95
- Top-Schirme** Baumwolle vorzögl. Qualität, schönes Griffornament, 1 Stk 3.95
- Gabardine** alle modernsten Farben, 100 cm br., Meter 3.95
- Körper-Velvet** schwarz 70 cm br., Mtr. 3.95
- Schlafdecken** Jacquardmuster, sehr mollig 150 cm br., 1 Stk 3.95
- Gobelinstoffe** für Möbelbez., (seltene Gelegenheits) 1,50 cm br., 3,95
- Papierkorb** ta. groß, echt Linon 3,95
- Aktenmappen** Rindleder, Schiene und Griff m. Schloß 3,95
- Kamelhair-Niederreiter** m. Filz- und Ledersohle und Ledereinsatz für Herren Paar 3,95
- Reinwoll. Krawatten** schöne Farben 1 Stk 4,95
- Reinwoll. Krawatten** handgestrickt 1 Stk 4,95
- Fischdecken** 180x150 cm mit Splitze 4,95
- Damen-Blusen** Voll mod. Verarbeitung 4,95
- Damen-Kleider** guter Velour, mit langem Arm 4,95
- Herr. Fleischerjacken** pa. Dreil., blauweiß gestreift 4,95
- Oberhemden** Perkal und Bleifeldverarbeitung mit Krag 4,95
- Oberhemden** weiß, mit gezeichneten Ornamenten 4,95
- Regen-Schirme** für Damen, Halbseide mit klein. Fehlern, solange Vorrat Stück 4,95
- Crepe de Chine** und Eolienne, mod. 100 cm br. 4,95
- Rips-Popeline** mod. Farben, reine Wolle 130 cm br., Mtr. 4,95
- Künstlertagarten** 3teilig ganz besond. preiswert 180 cm breit, 3,95
- Möbelrippe** mit gemustert. f. Chaiselongue-Bezug, 3 Mt. f. Chaiselongue-Bezug, 3 Mt. 4,95
- Küchen-Garnituren** bestehend aus Besenbüsch, Weberhandtuch, Wandschoner und Tischdecke 5,95
- Krawatten** reine Wolle, schwere Männer-Strickwesten durchweg 5,95
- Oberhemden** Perkal und Zephir, mit Kragen, beste Bleifeldverarbeitung 5,95
- Herren Kammgarn-Hosen** aparte Streifen 5,95
- Bunte Herrenwesten** mit Seidenstickerei, auch für starke Herren 5,95
- Knaben-Schul-Anzüge** Sportfason mit Gürtel, für 6 bis 12 Jahre 6,95, für 3 bis 5 Jahre 5,95
- Knaben-Kleider-Mäntel** blau Chevrot mit warmen Futter, für 2 bis 4 Jahre 5,95
- Künstlertagarten** Stein, Emaille u. gew. Gard. mit 5,95
- Großer Rucksack** Qualität, Einlag. u. Br. Lederrücken 5,95

Kronen-Perlen
45 cm 95
60 cm 1,95

195

Die günstigste Gelegenheit zu Anschaffungen für Herbst und Winter sowie Vorauskäufen für Weihnachten

295

Kronen-Perlen
massiv und waschecht
120 cm 2,95
150 cm 4,95

495

- Damenmäde** aus Samt, Seide u. Filz in nur mod. Form. schwarz u. farb. z. Aussch. 1 Stk 3,95, 1,95, 3,95 2,95 1,95
- Plüschkappen** m. Aufsschlag u. Gummi zug, schwarz u. farb., 41. 1,95
- Stangenreih** 35 cm lang, schwarz weiß u. zueil., 3 Stk 1,95
- Kostüm-Schals** Kunstseide od. Seide Stück 1,95
- Kostüm-Schals** Seide, durchw. gem. Stück 1,95
- Damen-Strümpfe** prima Seidenflor, schwere Qualität, auch mit Maschenlang, schw. fgb., Paar 1,95
- Herren-Normal-hemden und Beinkleider** prima wollgestrich. 3,95, 2,95 1,95
- Herren-Futterhosen** grau u. kamelhaarfarb., alle Größen, auch Extrawellen, durchw., Paar 1,95
- Kunstseidene Prinzbröcke** nur gute Qualitäten 1,95
- u. Schlüpfer** feinfäd. Wäschestoff mit Spitzen u. Hohlsaum, Stick 1,95
- Hemdrosen** Wäschestoff mit Hohl-saum garniert 1,95
- Prinzbröcke** türkisch gemust. 1,95
- Jumper-Schürzen** Frötestoffe, vorgezeichnet, Stick 1,95
- Wäschtischdecken** oder Tischdecken für die Küche gestickt 1,95
- Wandschoner** gestreift, Leinen warmer Velour 1,95
- Damen-Kleider** gestreift, Leinen warmer Velour 1,95
- Kinder-Kleidchen** bis zum Alter von 4 Jahren 1,95
- Unterkleider** Kunstseid., Trikots, mod. Farben 1,95

- Knaben-Kniehosen** gute haltbare Stoffe, Gr. 7-9 1,95
- Maurer-Jacken** starkfädige Nessel, 1,95
- Herren-Tagehemden** gute Qualität, mit Mittelfalt, 1,95
- Foulard** für Mantel- und Jackettfutter, 1,95
- Popeline** alle mod. Farben, reine Wolle, dopp. Strebret, 1,95
- Bettvorleger** halbbare Qualität, Stück Herrenformat, 100 Bog., 100 Umschläge mit Seidenpapier gefüllt, 1,95
- Leinwandpapier** Samariter, große Rollen, 1,95
- Krepploilettenpapier** für Papier- und Hartgeld, verschiedene mod. Lederarten für Damen und Herren, 1,95
- Geldtasche** verschiedene mod. Lederarten für Damen und Herren, 1,95
- Koffer** lang, für die Tasche, inkl. Schere und Spiegel 1,95
- Maniküre** Schere und Spiegel 1,95
- Fantastie-Husschuhe** Samt, Tuch und Seidenstopp, für Damen, zum Aussch. Paar 1,95
- Filz-Schnallenstiefel** mit ohne Lederkappe, Größe 31-35, besonders billig, Paar 1,95
- Fruchtkorb** verziert, ovale Form, mit Glasensaatz, sehr ohne Spiegel, 1,95
- Zeitspiegel** Zelluloid, neue Formen extra groß 1,95
- Zeitungshüter** Holz, für die ganze Woche 1,95
- Wandschrankchen** imit. Nutzholz 1,95
- Baronpokerkörbe** Weide 1,95

- Kleider-Schals** (Kunstseide) elegante Splitemuster Stück 2,95
- Kinder-Sweater** schwere Qualität, extra durchweg Stück 2,95
- Hemdrosen** bunt Batist, in schönen Farben, mit Splitz, garn Stück 2,95
- Nachthemden** Wäschestoff, m. Splitz u. Einsätzen verarbeitet, Stück 2,95
- Garnitur Hemd u. Beinkleid** mit Spitzengarnierung, extra Stück 2,95
- Tischdecken** Damast, weiß oder mit farbigen Kante, Stück 2,95
- Jumper-Schürzen** prima gestreifte u. bunte Stoffe Stück 2,95
- Kleider-Schürzen** kostreife u. zierf. farb. Stoffe 2,95
- Kissenplatten** schwarz, handgestickt, Stück 2,95
- Rostum-Röcke** schwere Stoffe, mit Knopfgarnitur 2,95
- Koch- u. Konditor-Jacken** weiß Körper, leicht zugeschmurt, Stück 2,95

- Popeline** reine Wolle, alle Farben, ca. 100 cm breit 2,95
- Fantasiestoffe** für Dekorationen, 130 cm breit, Meter 2,95
- Tischdecken** diverse Webarten Stück 2,95
- Goldgefädelfalter** mit 14 kar. Gold- und Leinwand, sicherheitsystem, Stück 2,95
- Krepploilettenpapier** Marke 500, 10 Rollen 2,95
- Kamelhair-Kragenschuhe** mit Filz- und Leinwand, mit und ohne Ledereinsatz, für Damen 2,95
- Kamelhair-Niederreiter** Leder-ohle für Herren 2,95
- Wecker** Nickel, 1 Jahr Garantie 2,95
- Rüchenstühle** roh, extra stark, Stück 2,95
- Waschkörbe** extra groß 2,95
- Hocker** Weide, mit Wulst, stabl., extra groß 2,95
- Einkaufsbörbe** Holländer, bunt bemalt 2,95
- Spielwaren**
Holzisenbahn fein lackiert, sehr fest 2,95
- Laterna magica** mit 12 Bildern 2,95
- Dampfmaschine** und ein Modell zusammen 2,95
- Holz-Lustante** gefüllt, gut lackiert 3,95
- Puppen** gekleidet, mit Haar und Schlafaugen, 4 cm groß 3,95
- Kino** fein lackiert, mit Film u. Bildern 3,95

595

Ein Waggon Emaille eingetroffen!
Selten günstige Kaufgelegenheit!

Wählen Sie aus diesen Angeboten für den Weihnachtstisch Ihrer Kleinen!

- 1 Wasserkanne mit kleinen Fehlern 6, 8 oder 10 Ltr. 95
- 1 Elmer 28 cm sortierte Farben 95
- 4 Alpaka-Kaffeelöffel oder 2 Eßlöffel 95
- 3 Römer mit grünen Steil 95
- 2 Speiseteller mit Goldrand, tief oder hoch, fest 95
- 1 Satz Schüsseln 6 teilig weiß 95

- 11 Maschinenkopf 13 oder 16 cm, sortierte Farben 95
- 1 Schmortopf 26 oder 18 cm, sortierte Farben 95
- 1 Brotdöhrse rund, weiß lackiert, mit Delfi oder Bienen 1,95
- 1 Reibemühle Weißblech oder Emaillegehäuse 1,95
- 1 Butterdose mit einer Kleeblatt-Reschiffen 1,95
- 1 Kaffeesevice 5 teilig, für 2 Personen, schöne Blumen- oder Kantenmuster. 1,95

- 3 Maschinendöpfe 16, 14, 12 cm, sort. Farben 1,95
- 1 Brotdöhrse weiß, 4 Pfd. 5,95
- 1 Küchenwaage mit Emaille-Zifferblatt 3,95
- 1 Wandkaffeemühle gutes Werk, Steingutbehalter 3,95
- 1 Satz Schmortöpfe 22-16 cm, 4 Stück, aus 3,95
- 1 ovale Wanne 55 cm, sortierte Farben 3,95

- 1 Brotdöhrse weiß, 4 Pfd. 5,95
- 1 Küchenwaage mit Emaille-Zifferblatt 3,95
- 1 Wandkaffeemühle gutes Werk, Steingutbehalter 3,95
- 1 Satz Schmortöpfe 22-16 cm, 4 Stück, aus 3,95
- 1 ovale Wanne 55 cm, sortierte Farben 3,95

Geb. Barasch G. m. b. H.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 4. November.

Für Breslau und Schlesien.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung hat den Hauptauschuss des preussischen Landtages beschäftigt. In der Sitzung hierzu ein Zentrumsantrag vor, der aber vorwiegend nur die Interessen der Provinz Niederschlesien berührt. Deshalb stellen unsere Abgeordneten einen Zusatzantrag auf Berücksichtigung der Provinz Niederschlesien Genosse Winger wies darauf hin, dass die Provinz Niederschlesien und besonders die Stadt Breslau in die Gebietsabteilungen geschädigt wurde. Straßen und Eisenbahnen wurden zerrissen. Ein riesiger Flüchtlingsstrom vertrieb die künftigen Wohnsitze und die große Arbeitslosigkeit, besonders in Breslau. Der Kabinett kritisierte scharf, daß von Millionen des Sofortprogramms nur 2,4 Millionen auf Niederschlesien und Breslau entfallen sollen. Auch auf die schwere Beschädigung gerade unserer Stadt durch den Handelskrieg mit England, der im Interesse der Agrarier geführt wird, wies der Minister hin. Auf die Reichsregierung müsse dahingehend eingewirkt werden, daß für Breslau und Niederschlesien mehr geschieht, besonders auch in kultureller Beziehung. Der sozialdemokratische Zusatzantrag wurde dann, ebenso wie andere Anträge, im Ausschuss angenommen.

Das Tagebuch eines Erwerbslosen.

Vor uns liegt ein eigenartiges Dokument unserer Zeit. Ein Dokument, das man einem Museum übergeben sollte, damit auch die künftigen Geschlechter noch erkennen, welche furchtbare Nöte in dieser katastrophalen Zeit unsere breiten Volksmassen bedrückten. Es ist nichts mehr und nichts weniger als das Tagebuch eines Erwerbslosen. Aber nicht so eins, wie wir es tausendfach kennen, voll von Herzensergüssen, gefühlvollen Abhandlungen über das eigene Schicksal, nein, dieses Buch enthält eigentlich nur den nüchternen geschäftlichen Stempel und hin und wieder die Bemerkung: "Erfolglos um Arbeit nachgesehen bei..." und dann folgen in fast endloser Reihe die Eintragungen der Tage. Dieses Tagesbuch ist also vom Standpunkt des Poeten nicht wenig interessant und gehaltvoll. Dennoch spiegelt es mehr das düstere Menschenschicksal, mehr Anklagen gegen bestehende Verhältnisse, "höhere Gesellschaftsordnung" wider, als der packendste soziale Roman. Es ist ja durchaus kein Einzelgeschicksal, das aus den trüben Seiten dieses seltsamen Buches hervorgeht. Das Schicksal von Hunderttausenden erzählt es; von Hunderttausenden, die ebenso erfolglos täglich um Arbeit nachgesehen und immer nur das eine Wort hören: "Wir haben keine Arbeit für Sie."

Das Tagebuch dieses Arbeitslosen statuiert ein Exempel dafür, weshalb eine allgemeine Bedeutung. Darin wird ganz deutlich und sozusagen schwarz auf weiß der Welt bewiesen, was in unserer Zeit mit dem Willen und der Liebe zur Arbeit verbunden ist. Die Zeit ist noch nicht allzufern, als man täglich allen möglichen und unmöglichen Anlässen die tiefe Weisheit entnehmen konnte, daß uns "nur die Arbeit retten" könne. Der Minister bis zum letzten Bierbank-Politiker wurde diese einfache Phrase in immer neuen Variationen abgewandelt. Ob sie überhaupt etwas dabei gedacht haben, das wurde allerdings nicht klar, wahrscheinlich meinten sie aber, daß nur die harte Arbeit uns retten könne. Das war ja auch immer die Auffassung der Unternehmer, die bei dem Wörtchen "uns" selber und ihre Familie meinten.

Angeichts der zwei Millionen Erwerbslosen schrumpft die alte Phrase in sich selbst zusammen. Diese Millionen wollen gar nichts anderes, als Arbeit, um sich und das Volk in seiner Not vor dem Hunger zu retten. Aber mit leeren Händen steht die kapitalistische Wirtschaft den Arbeitssuchenden gegenüber. Der junge Erwerbslose, der uns das Tagebuch brachte, ist ein Kaufmann. Als er stellungslos wurde, wanderte er von Stadt zu Stadt, "putzte" überall bei Dutzenden von Unternehmungen die Türflinten, bekam aber immer nur die eine Antwort: "Wir haben keine Arbeit". Diese Antwort ließ er sich nicht Stempel und Unterschrift beschreiben, bald wies das Buch auf. Schwarze, rote, grüne, ovale, viereckige und runde Stempel. Nach dreimonatlicher Wanderschaft und Arbeitsnachgesehen waren es 2500, zweitausendfünfhundert Bescheinigungen über erfolglose Arbeitsgesuche. Dabei war der Arbeitssuchende nicht wählerisch. Er wollte nur Arbeit haben, die Art war ihm gleich.

Was kann aufreizender gegen unsere heutige Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung wirken, als diese Statistik eines Erwerbslosen, der nichts weiter will, als Arbeit? Gibt es wirklich noch Arbeit? Haben alle Menschen genug zu essen, sich zu kleiden, eine gesunde Wohnung mit einer Ausstattung von allem Nötigen? Nein, Millionen leiden bitterste Not an allem, was einem menschenwürdigen Dasein gehört. Alle Arbeitskräfte werden vollaus beschäftigt, werden diese notwendigen Dinge hergestellt — wenn wir keine kapitalistische Wirtschaftsordnung hätten. Der kämpfende Widerspruch zwischen wirklichem Bedarf und nicht gleichbedeutend ist mit Nachfrage) und Erzeugung, ist der tiefste Abgründe der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Kampf für eine bessere Wirtschaftsordnung, für eine gerechte Verteilung der Güter, Kampf gegen den Wahnsinn des Kapitalismus, der darin besteht, Hunderttausende und Millionen zur Untätigkeit zu verdammen, obgleich an allen Orten der Mangel besteht. Voraussetzung dieses Kampfes ist aber, daß die werktätige Bevölkerung geschlossen hinter der Partei steht, die sich die Überwindung des kapitalistischen Produktionsverhältnisses zur Aufgabe gemacht hat und die Interessen der Arbeiterklasse am schärfsten und klaren vertritt, und das ist:

Englisch-Kursus.

Bei einem laufenden englischen Kursus des Bildungsausschusses der Breslauer Arbeiterkammer können Interessenten, die den Anfang der englischen Sprache hinaus sind, und sich weiter vervollkommen wollen, noch eintreten. Der Kursus kann eingeholt werden im Zimmer 61—63 des Gewerkschaftshauses, und zwar in der Zeit von 5—7 Uhr nachmittags.

Zur Frage des Arbeiterbüchereiwesens.

Im Einverständnis mit dem Reichsausschuss für sozialistisches Büchereiwesen ist in jüngster Zeit eine statistische Uebersicht über den Stand des Arbeiterbüchereiwesens in 48 deutschen Städten von 1913 bis 1925 erschienen, die über die Zahl der vorhandenen Bücher, die Ziffer der Entleihungen in den einzelnen Jahren, insbesondere nach Beendigung des Weltkrieges, die verfügbaren Geldmittel und ihre Geber unterrichtet und schließlich einige besondere Wünsche betreffs des Ausbaus der Büchereien an die Adresse des Reichsausschusses formuliert. Wie nicht anders zu erwarten war, mußte eine derartige erste Zusammenfassung unvollkommen und lückenhaft ausfallen. Sind schon die vorhandenen Angaben nicht immer zufriedenstellend ausgefallen, so fehlen vollends alle Angaben darüber, in welcher Weise sich die Gesamtziffer der Entleiher auf Männer und Frauen verteilt, obgleich es zweifellos sehr interessant und lehrreich gewesen wäre, die Zahl der weiblichen Bibliotheksbenuher im Zusammenhang mit der Entwicklung der proletarischen Frauenbewegung zu betrachten; ebenso vermißt man genaue Auskunft über die wichtige Frage, in welchem prozentualen Verhältnis zu einander unterhaltende Belletristik und belehrende populärwissenschaftliche Literatur entliehen oder welche Bücher beider Abteilungen besonders bevorzugt werden, wiewohl sich hieraus bedeutsame Schlüsse für die Richtung der geistigen Interessen des arbeitenden Volkes ergeben hätten. Trotz dieser unvermeidlichen Mängel ist indessen diese Veröffentlichung sehr zu begrüßen, weil sie es zum ersten Male unternimmt,

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Revolutionsfeier

1. Vorspruch
2. Gesang (Männerabt. d. Volksschor)
3. Requiem der erschossenen Brüder (Sprechchor v. E. Toller)
4. Maschinenströmlied (Toller)
5. Revolutionsrede
Universitätsprofessor Dr. Marck
6. Warschawjanka
7. Szenen aus Toller's Drama "Masse Mensch"
8. Gesang (Männerabt. d. Volksschor)

Dienstag, den 9. November
Gewerkschaftshaus im großen Saal
Beginn abends 8 Uhr

Eintritt 20 Pf.
Arbeitslose 10 Pf.

Zahlreichen Besuch erwarten.
Sozialdemokratische Parteileitung
Sozialistische Arbeiter-Jugend

ein Gesamtbild der gegenwärtigen Lage des Arbeiterbüchereiwesens zu entwerfen; es sei daher im folgenden der Versuch unternommen, die Sprache der nackten Zahlen, die dieser Rechenschaftsbericht redet, im einzelnen näher zu erläutern und einige Erörterungen grundsätzlicher Natur daran zu knüpfen.

Während sich in den ersten Jahren nach Beendigung des Krieges ein allgemeines Anwachsen der Leserziffer zeigt, macht sich seit 1923 infolge der mit besonderer Heftigkeit einkehrenden langandauernden Volkswirtschaftskrise allenthalben ein mehr oder minder starker Rückgang der Zahl der Benutzer bemerkbar. Aber wenn auch die Abnahme der Zahl der Entleiher durch die Konzentration aller Kräfte auf die Abwehr des drohenden Elends begreiflich, ja notwendig bedingt ist, so erscheint doch gerade diese Auswirkung der ökonomischen Tendenzen besonders verhängnisvoll, weil sie sich nicht darauf beschränkt, das Proletariat wirtschaftlich zu schädigen, sondern es ohnehin geistig wehrlos zu machen droht und damit der Möglichkeit beraubt, seinen Klassenkampf erfolgreich zu führen. Es ist daher besonders erfreulich, feststellen zu dürfen, daß diese absteigende Entwicklungstendenz in jüngster Zeit wenigstens teilweise einem neuen Aufschwung in entgegenkommt. Sehr im argen liegt freilich gegenwärtig noch das Problem der Beschaffung der Geldmittel, die für die Instandhaltung der Bibliotheken, sowie für die notwendige Ergänzung der vorhandenen Bestände dringend erforderlich sind; erhält doch ein Teil der Büchereien überhaupt keine festen Zuschüsse, sondern ist auf gelegentliche Spenden angewiesen. Prinzipiell abzulehnen ist der glücklicherweise nur selten gemachte Versuch, diese Mittel ganz oder größtenteils durch Leihgebühren aufzubringen. Werden diese, wie es wünschenswert ist, niedrig gehalten, so falle sie nicht erheblich ins Gewicht; sind sie hingegen hoch, so wirken sie sozial, weil sie den wirtschaftlich Schwächeren ebenso stark belasten wie den zahlungsstärkeren und ihn dadurch eventuell überhaupt von der Benutzung der Bibliothek fernhalten. Eine der Leistungsfähigkeit des einzelnen angepasste Differenzierung der Beiträge aber würde vermutlich auf unüberwindliche praktische Schwierigkeiten stoßen. Wenn daher von Wagners der Wunsch geäußert wird, daß auch die Partei zum Unterhalt der Arbeiterbüchereien beitragen möge, so muß diese Forderung als durchaus berechtigt anerkannt werden; für Breslau ist sie überdies bereits erfüllt, und es kann den übrigen Orten nur dringend geraten werden, in diesem Punkte dem Beispiel der schlesischen Arbeiterkammer zu folgen, soweit dies nicht bereits geschehen ist. Unter den im übrigen vorgebrachten Anregungen verdient das starke Bedürfnis nach zentraler Regelung des Einkaufs und der Belieferung mit Büchern, sowie der Wunsch nach Veranstaltung von Kursen zwecks Ausbildung von Bibliothekaren, besondere Beachtung; weniger gerechtfertigt hingegen ist die Forderung, daß der eingegangene "Bibliothekar" möglichst wieder in der früheren Form erscheinen möge. Ist doch an seine Stelle die vom Reichsausschuss herausgegebene "Bücherwarte" getreten, die schon in ihrer heutigen, freilich nervenlähmenden Form, Gestalt reiche, nicht immer völlig ausgeschöpfte Informationen bietet; den besonderen örtlichen Bedürfnissen aber könnte durch die Herausgabe einer nach Bedarf erscheinenden sozialistischen Literaturrundschau in der Tagespresse Rechnung getragen werden, wie sie etwa für Breslau bereits verwirklicht ist. Die an einigen Orten vollzogene Vermählung der Arbeiterbibliotheken mit den städtischen Büchereien erweist sich offenbar nur dort als rationales und nachahmenswert, wo ein maßgebender Einfluß sozialistischer Kräfte auf den Ausbau der Gesamtbibliothek geltend gemacht werden kann; sie muß hingegen als äußerst bedenklich, wenn auch als ein unvermeidbares Uebel angesehen werden, sofern sie in kleinen Orten erfolgt, in denen eine selbständige Arbeiterbibliothek nicht lebensfähig wäre, da eine derartige Zusammenlegung den proletarischen Charakter der Bücherei ja verwischen

und die Arbeiterkammer der frauwürdigen Bezeichnung durch bürgerliche Verwaltungsorgane anzuliefern droht.

So spiegelt die Entwicklung des Arbeiterbüchereiwesens allenthalben das wechselvolle Ringen des Proletariats mit den geistigen Mächten der bürgerlichen Welt wieder; es wird notwendig sein, dieser Einrichtung künftig erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, um auch dieses Kampfmittel der aufstrebenden Arbeiterklasse immer noch zu einer wirksamen Waffe auszugestalten. A. S.

Rechte Ehrung eines treuen Parteigenossen.

Ein braver Parteigenosse, der auch dem Reichsbanner angehörte, der Genosse Wilhelm Morawe aus dem Distrikt 33, wurde am Dienstag-Nachmittag im Krematorium in Gräbichen eingeschüttet. Zur Trauerfeier in der Krematoriumshalle hatten sich außer den Beizugenden einige Rahmenabteilungen des Reichsbanners sowie Genossen und Genossinnen des Distrikts 33 und eine Deputation der Schärpenkappe des Gaswerks 4 eingefunden. Genosse Bickel hielt dem treuen Streiter für unsere Ideale, der im besten Alter von 44 Jahren stand, eine tiefempfundene Gedächtnisrede, die getragen war von dem stolzen Gedanken, daß auch die Menschen einbezogen sind in den großen Prozeß des Werdens und Bereihens im Kosmos und daß der Tod in diesem Sinne nichts weiter bedeutet, als einen Übergang, einen Wechsel. Genosse Morawe ist eines Jahres in Kriegsgefangenschaft gewesen; als er heimkehrte, wurde ihm die Parole: "Nie wieder Krieg, nie wieder ein solches Völkermorden!" zum heiligen Lebensgrundsatz. Er hat im Reichsbanner und in den Reihen unserer Partei jederzeit bewiesen, daß es ihm ernst damit war, für Frieden und Freiheit und Völkerbrüderung einzutreten. Sein Tod bedeutet eine Lücke für unsere Partei und für das Reichsbanner. Die beste Ehrung seines Andenkens liegt wohl darin, diese Lücke wieder auszufüllen und weiter so zu kämpfen, wie Wilhelm Morawe in seinem Leben gekämpft hat!

Sand in die Augen der Beamten.

Man schreibt uns: Der Deutsche Beamtenbund soll, wie man munkelt, seine Veranstaltung am Freitag, den 5. November, in der "Börse" besonders festlich begehen. Es sollen die Spitzen der Behörden geladen sein. Der Verhandlungsleiter wird also eine Begrüßungsansprache halten und die Bedeutung der Vermählung für die Beamenschaft im besonderen würdigen. Dann werden voraussichtlich die Spitzen der Behörden ihre Glückwünsche zum Ausdruck bringen, mit der Hoffnung, daß alles in schönster Harmonie wie früher erhalten bleiben möchte. Dann wird der große Sammelruf des Herrn Guttsche erschallen und die Grüße des Bundesvorstandes des DDB. Berlin bringen. Nachdem wir dann noch der Vorfeiernde beschreiben und wird mit einem Hoch die Kundgebung geschlossen werden. Störenfriede sollen ferngehalten werden.

Die "Vaterländischen" für gleiches Recht.

Die "Vaterländische" Arbeitsgemeinschaft Schlesiens hat eine Entschließung gefaßt, in der sie gegen die "unerhörte Weise" protestiert, mit der in der Linkspresse "wegen Mitglieder des Hohenzollernhauses und anderer ehemalige deutsche Fürsten gehandelt wird". Zulezt heißt es: "Die Vaterländische Arbeitsgemeinschaft Schlesiens erwartet, daß die bürgerlichen Parteien und Verbände auf die Regierung und die Parlamente einwirken, damit Beschränkungen von Angehörigen des Hohenzollernhauses ebenso unter Strafe gestellt werden wie dies bei jedem anderen Bürger der Fall ist. Gleiches Recht für alle verlangen wir auch hier." "Natürlich haben die Hohenzollern 'ebenfalls Recht' wie jeder Bürger." Der Majestätsbeleidigungsparagraph ist allerdings abgeschafft. Soll er etwa wieder angewandt werden, trotzdem die Hohenzollern keine Majestäten, sondern nur noch Bürger sind?

Synopse im Film

Ist der nächste Vortrag, der durch Genossen Dr. A. Leeemann im Auftrag des Bildungsausschusses der Breslauer Arbeiterkammer am 10. November, abends 8 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses gehalten wird.

Der Vortrag behandelt ein Thema, das jedem Laien etwas rätselhaft sein muß. Die Anwendung der Synopse aber soll nur im Vortrag zur Besprechung kommen, sondern diese wird auch durch die Filmvorführung gezeigt.

Es werden wiederum Karten bei den einzelnen Gewerkschaften und in dem Parteibüro bereit gehalten. Ferner haben die Volkswachtbuchhandlungen Graupenstraße 7 und Talsenstraße 11 und die Geschäftsstelle der freien Volkswacht, Albrechtsstraße und Hainauer, Schweidnitzer Straße, Konsumlager Ende Matthiasstraße. Karten zur Verfügung. Der Eintrittspreis ist 30 Pfennige.

Das Vorgelände zum Gräbichen Friedhof.

vor der Gierthofen Kapelle, das erhöht werden mußte, um das von der Straße hereinfließende Regenwasser besser abdammen zu können, ist nunmehr fertiggestellt worden. Allerdings waren am Dienstag nachmittags Rostbandarbeiter noch damit beschäftigt, Schladenausschüttungen festzumachen, doch dürften diese Arbeiten nur noch einige Tage in Anspruch nehmen. Das neue Gittertor ist völlig fertig.

Aus Anlaß des Allerheiligen- und Allerseelentages ist auch der Gräbichen Kirchhof dieses Jahr stark besucht worden und auf den katholischen Gräberfeldern wurden eine Unmenge Kränze niedergelegt. Auch am kommenden Totensonntag dürfte der Zustrom, wie immer, sehr stark werden.

Viele Grabstätten werden jetzt mit Herbstlaub oder Tannenzweigen eingedeckt, nur um die ganz alten, teilweise schon stark zerfallenen und verwitterten Grabstätten kümmert sich niemand mehr, weil hier Angehörige meistens nicht mehr vorhanden sind. Ueber kurz oder lang werden diese Grabstätten eingeebnet, um für neue Grabstellen Platz zu schaffen. Durch das neu geschaffene Krematorium könnte freilich viel Bodenfläche in anderer Weise nutzbar gemacht werden, vor der Hand aber hat sich der Gedanke der Feuerbestattung noch nicht genügend fruchtig durchgesetzt.

Das gestörte Bivnia der Einbrecher.

Der Teufel Alkohol spielte Einbrechern einen bösen Streich, die in der Nacht zum 2. August d. J. dem Aushänt Ossra auf der Matthiasstraße 32 einen Besuch abgesehen hatten. Mittels eines Dietrichs hatten sie sich Zugang zum Hofe verschafft, hatten dort ein Fenster eingebrochen und waren dann in den Schlafraum eingestiegen. Hier packten sie Zigaretten und Schwarz zusammen, nahmen etwa 10 Mark Wechselgeld aus der Kasse und machten es sich dann im Gasträum bequem. Der Alkohol tat bald seine Wirkung und so fielen sie wie sie zu Hauje. Sie entleerten sich vollständig und blieben so noch beisammen. Da wurde von der Straße her bemerkt, daß im Geschäft etwas verdächtig war. Der Geschäftsführer wurde gewacht, und als man in den Gasträum kam, fand man darin drei Männer. Zwei wurden festgenommen, der dritte floh. Die beiden Verhafteten waren die Arbeiter Josef Schwarz und Hans Erdmann, die sich am Dienstag vor dem Großen erweiterten Schöffengericht wegen gemeinschaftlichen Einbruchs in die Kasse zur Verantwortung stellten. Schwarz behauptete in kraftlosem Rückfall. Es wurden ihm nur deshalb mildernde Umstände zugesprochen, weil er ein Geständnis abgelegt hatte und weil kein Schaden entstanden war. Das Urteil gegen ihn lautete auf 1½ Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Erdmann wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Arbeiterwohlfahrtsauschuss Breslau.

Unser erster Vortrag findet Freitag, den 5. November, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses...

Am 8. November, abends 8 Uhr, finden in den bekannten Lokalen unsere

Distriktsversammlungen

Katt. Pflicht eines jedes Funktionärs ist es, besonders die neu-emannenen Parteimitglieder des Distrikts dazu einzuladen...

Distrikt 8. Sonntag, vormittags 8 Uhr, im Distriktslokal Funktionärsitzung...

Distrikt 11. Wegen der Resolutionsfeier fällt unsere Distriktsversammlung aus...

Distrikt 21. Heute, abends von 7 Uhr ab, holen sich sämtliche Kassierer die Marken...

Distrikt 25. Samtliche Bezirkskassierer haben sich Material abzuholen...

Distrikt 33. Samtliche Funktionäre erscheinen Freitag, abends 8 Uhr...

Frisiergewerkschaftliches Jugendkaffee.

Metallarbeiterjugend. Donnerstag müssen die übrigen Eintrittskarten für das Kochtheater endgültig abgeholt werden...

Donnerstag, den 4. November, feiert Jugendkollegie Kreist die Arbeitgemeinschaft über die Menschheitsentwicklung...

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Heim 2. Freitag, 7 1/2-8 Uhr, Funktionärsbesprechung, nachher Mitgliederversammlung...

Heim 8. Nächsten Freitag Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus...

Heute, heute abend findet im Heiligen-Geist-Gymnasium unser Erziehungsausschussabend statt...

Obstent. Alle Fahnen der Heime müssen bis Freitag im Büro abgegeben werden.

Arbeiter-Samariter. Heute Donnerstag, den 4. November, abends 8 Uhr, wird der Pflichtenabend der gesamten Kolonne...

Wasserstand

Table with 2 columns: Station (Railhof, Kette, etc.) and Water Level (2.50, 0.19, etc.)

Gewerkschaftshaus-Diastspiele. Heute läuft im Gewerkschaftshaus der große Lustspiel 'Pat und Patachons Kampf mit dem Drachen'...

Handgranaten auf offener Straße. Ein Leser berichtet uns, daß am Mittwoch abend gegen 9 Uhr ein Stahlschmied...

Beim Neubau des Volkshauses in der Redstraße wurden einige Knochenreste dort im vorigen Jahrhundert begrabener Soldaten zu Tage gefördert...

Der Erweiterungsbau des jüdischen Bades und Wannenbades I, Berderstraße 2/4, wird im Laufe dieser Woche beendet...

Das Jüdemarktens 'Kocher' teilt uns zur Vermeidung von Irrtümern folgendes mit: Die Schokoladenfabrik Hermann Schirrad...

Die Eröffnung des neuen Spieltheaters 'Siegfried' auf der Friedrich-Wilhelmstraße 67 findet morgen, Freitag, nachmittags um 4 1/2 Uhr statt...

Beim 17. Juni 1913 in Breslau; hier, während der Zeit, bei den Eltern verstorben gewesen...

Beamte! Werbt für die Sozialdemokratische Partei und deren Presse, die Volkswacht!

In jedem Büro muß es unseren Funktionären gelingen, ein neues Mitglied der Partei zuzuführen...

Antifäher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieten bei Breslau.

Die Wetterlage zeigt über dem Festlande wenig Veränderung. In den unteren Schichten lagert allgemein noch kühlere Luft...

Sehete Wetternachrichten.

Table with 6 columns: Datum (4. 11. 20), Temperatur (heut, vorg, Min), Wetter, Wind, Nieder-schlag, Schneehöhe

Revolutions-Feier der Jungsozialisten

am Sonntag, 7. November, abends 7 Uhr in der Monistischen Gemeinde, Grünstr.

Redner: Genossen Eckstein und Lowy

Erwachsene 20 Pf., Jugendliche 15 Pf.

Liedlich-Theater.

Das Hauptinteresse beanspruchen in diesem Monat wohl Danti und Melitta mit ihren Hochspannungsexperimenten bis zu 500 000 Volt...

Viktoria-Theater.

Der kleine Kuppler ist ein Hund, den ein geschäftstüchtiger Mensch dazu abgerichtet hat, jungen Damschen gut zahlende Herren ins Haus zu bringen...

den man den westlichen Nachbarn sonst gern einräumt, ist der Portierloge zur Verben Zote auf...

Kinofilm.

Spitzenfilm russischer Kinindustrie und ein ausgezeichneter gleich. Eine psychologisch gut aufgebaute Handlung...

Arbeiter-Sport

Achtung, Fußballpartei! Gruppenvielausschuh. Ladungen für Mittwoch den 10. November, 8 Uhr...

Handballvorstellung für Sonntag, den 7. November.

Am kommenden Sonntag sind alle Gegner so aufgestellt, daß man in jedem Spiel eine Überraschung erwarten kann...

Ein Arbeiter-Schachheim in Breslau.

Den Arbeiter-Schachspielern zur Kenntnis, daß es im Arbeiter-Schachverein Breslau gelungen ist, im hiesigen Gewerkschaftshaus, Zimmer 9 ein Arbeiter-Schachheim zu richten...

Kingsamptvorlesung für Sonntag, den 7. November.

Am Sonntag, den 7. November, 3 Uhr nachmittags, findet der Turnhalle Waterloostraße, der vierte Kampftag im Kingsampt-Sportverein 1897...

Handballvorstellung für Sonntag, den 7. November.

Spiel Achilles I - Neulirch I findet in Neulirch, um 10 Uhr statt...

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau

Sonntag, den 7. November, findet eine Ausfahrt nach dem Erholungsheim der gemeinsamen Ortsantenne in Zempel statt...

Freier Sportverein Breslau 1925.

Sonabend, den 6. November, findet bei Feil ein Familienabend mit Tanz statt...

Breslauer Sportklub 'Hera'.

Da der Kassierer Artur Sawolitzki derzeit dienstlich abwesend ist, liegt die gesamte Kassenwelle in Händen des Kassierers Georg...

Sportverein 1897 (Germania).

In unserem Vereinslokal 'Kante', Hochstraße 7, findet am Freitag, den 5. November, abends 8 Uhr unsere Monatsversammlung statt...

Sportklub Siegfried.

Am Freitag, den 5. November, abends 6 1/2 Uhr im 'Kurgarten', Frankfurter Straße, Vorstandssitzung...

Sportklub Herold 1921.

Unter reger Beteiligung der Bevölkerung von Sacrau fanden am Sonntag im Rahmen eines Gesellschafts-Kränchens die Kämpfe um die Vereinsmeisterschaft im Ringen und Heben statt...

Deutscher Holzarbeiterverband.

Am Sonntag, den 14. November, morgens 10 Uhr, wird von der Verwaltungsstelle eine Sitzung des Krematoriums veranstaltet...

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau.

Wichtige Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, den 6. November, abends 7 1/2 Uhr...

Stadttheater
 Sonntag 8 Uhr:
 Abonnement-Vorstellung
 Serie 2 & 3
 „Der Vogelbändler“
 Freitag 8 Uhr:
 „Der Vogelbändler“
 Sonntag 8 Uhr:
 „Zurandot“

Schauspielhaus.
 Operettenbühne.
 Tel. Stephan 37 460.
 Täglich 8 Uhr:
 Der außergewöhnliche
 Operettenerfolg!
 „Lado
 Hamilton“
 Sonntag u. Sonntag 8 Uhr:
 Unter persönlicher Leitung
 des Komponisten
 EDUARD KUNNEKE
 „Lado
 Hamilton“
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr
 „Anemarie“

Robe-Theater
 Tel. Ring 6774
 Donnerstag, Freitag,
 abends 8 Uhr:
 „Paulus
 unter den Juden“

Thalia-Theater
 Tel. Ring 6700
 Donnerstag, Freitag,
 abends 8 Uhr:
 „Das Konzert“

Verloren
 habe ich meinen Husten durch
 „Weg ist er“
 Diese Hustenbonbons lindern
 Husten, Heiserkeit, Verschleim,
 Keuchhusten. Zu haben zu 30
 und 50 Pf. in den Apotheken,
 Drogenhandlungen u. Nieder-
 lagen, wo Plakate hängen.
 Alleiniger Fabrikant:
 Paul Karras, Neurath.

Ausschneiden!
 Wert 20 Pf.
 96% Alkohol 4.80
 Breslauer 35% 2.10
 Hunverschnitt 35% 3.50
 Weinbrand 35% 3.95
 Edelkore 35% 3.60
 Tarragona II. 106 1.49
 Griech. Muskat II. 106 1.40
 Alles pro Liter vom Fab. Flasche
 bitte mitbringen. 753
 Bei Einkauf von 2 Litern offe-
 rierter Artikel nehme laterat
 mit 20 Pf. in Zahlung

Max Schönfeld
 Kolonialwaren u. Destillation
 Rehdigerstraße 2
 Ecke Gröbischer Straße.

Sofort Geld
 auf Pfänder!
 Leihhaus Rother
 Albrechtstraße 45, L. 1027

Telefon: Ohle 8282



Telefon: Ohle 8282

Wilhelm Hagenbeck
 Holz-Circus-Bau : Zentralheizung
 Gegeüber der Jahrhunderthalle

Heute 8 Uhr **Sonnab. u. Sonntag**
 2 x 3 1/2, und 8 Uhr.

Neu! O'Till
 Der Mann, der mit nacktem Körper
 durch die Glasseiben springt!
 sowie das Riesen-Eröffnungsprogramm
Tierschau täglich ab 10 Uhr vorm.
 Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf.
 Vorverkauf: Barack und Circuskassen.

Mensch soll nicht mit
 sich selbst zufrieden sein!
 F.W. Wiesner
 Weißer Bock!



Neumarkt 27

Die Volksschule als Einheitschule
 Von Dr. Max Apel.
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes
 sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen

Wollserge
 3000 Wtr. b. 3.00 Wtr. Mittel
 48-90 Wtr. Reinwand
 35 Wtr. b. 1.20 Wtr. Waren
 1000 Wtr. 30-70 Wtr. Gefi-
 garn 20 Gremm 10 Pf.
 Schürzentel 100 Paar 2.00 b.
 8.00 Wtr. Hermetlutter Wtr.
 55 Wtr. b. 1.40 Wtr. Hemde-
 trich Wtr. 45-80 Wtr. Batte-
 line Wtr. 2 Wtr.
 Detail und Engros
Bertold Lippert
 Heinrichstraße 16.

B. Praschker
 Pelzwerkstätte
 Breslau,
 Scheffnerstr. 18
 1. Etage.
 Neuanfertigung,
 Umarbeitung,
 sämtlicher Pelze
Pelzwaren
 Reparaturen werden
 sauber und billig
 ausgeführt
 Buchdruckerei Volkswacht
 Flurstraße 4/6

Benutzen Sie meine Preise!
 Prüfen Sie meine Qualitäten!
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Spottbillige
Sonder-Verkaufslage
 von
 Hochprima Ungarische Stopf-Gänse
 9-16 Pfd schwer per Pfd. nur 1.20
 Pa. kerniges Gänsehaut-Fett
 1/2 Pfund nur 0.80
 Gänsebrüste und -Keulen
 mit Fettstücken per Pfund nur 1.10
 Gänsebrüste u. Keulen, von Stopfgänsen,
 vollkommen mit Haut, per Pfd. nur 1.30
 Hochprima kernige Stopffanten per Pfd. nur 1.30
 Schles. Brat-Gänse Pfund von 0.90 an
 Schles. Hafer-Brat-Gänse Pfd. von 0.95 an
 Hochprima Mast-Gänse, vollfleischig,
 schneeweiß Pfund nur 1.30
 Echt Steirische Kapuzen, Poularden, Poulas
 Florentiner Riesen-Mast-Tauben
Wild sämtlich pflanzenfertig
 Hasen Hasen Hasen
 auch gespickt nach Hamburger Art.
 Feiste Fasan-Hähne, die stärksten 3.95
 Feiste Fasan-Hennen, die stärksten 3.25
 Hasen-Rücken oder 2 Keulen von 1.50 an
 Hirsch-Rücken und Keule per Pfund nur 1.40
 Hirsch-Blat per Pfund nur 1.10
 Wild-Kanin von 1.30 an

Herbert Böhm
 Wild- und Geflügel-Großhandlung
 Telefon Ohle 324 Telegr.-Adr.: Wildböhm
 nur 62 Gartenstraße 62 nur
 Telefonische Aufträge werden prompt erledigt.

Von heute ab empfehle ich eine
 Woche lang durch von nur eigener
 Schlachtung: 14239



Masthammelfleisch sämtl. Koch- 80 Pf.
 fleisch max
 Keulen, Rücken u. Schalter- 90 Pf.
 blätter
 Diesjahr Mastlamm besonders 1.00
 billig
 Kalbfleisch alles frische, hiesige 1.00
 Schlachtung, durch-
 weg auch Keule, Nierenbraten
 und Brust 1.10
 Schweinefleisch jung u. frisch 1.10
**Fleischhaus und
 Hammel-Großschlächtere
 Taschenstr. 3/5**
 im Hause der „Neuesten Nachrichten“
 Telefon: Ohle 9007.

Damen Frisier-Salon
 neu eröffnet 790
 bittet um geneigten Zuspruch.
Franz Schwenke
 Frankfurter Straße 122.

Benutze die Buchkarte!
 für 50 Pf. wöchentlich
 kannst Du Dir geistige Schätze von
 unermäßigem Wert erwerben!
 Wende Dich sofort an unsere
 Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5.

Urban, Karlstr. 1 II. Etage
 Ecke Schwelien.
 Damenmäntel das Beste von 18 Mk.
 an
 Pelz-Mäntel, Jacken
 Pelz-Schals, Hüte, Garnituren
 Pelzbesätze i. Mäntel u. Kostüme
 sofortiges Aufnähen
 unerreichbar billige Werbe-Tage!

Proletarier!
 Beseitigt die Hindernisse des
 Sprachschranken! Lernt die
 Weltsprache Esperanto,
 die von Arbeitern aller Nationen
 gesprochen und verwendet wird

Goldene Zeanringe
 jugentlos - Gravierung gratis
 Größtes Lager, billigste Preise
 für streng reelle Bedienung bürgt
 das 40 jährige Bestehen meiner Firma
Albert Möwius
 Schmiedebstraße 56 Tel. Ohle 5153
 Achtung! Mein Geschäft befindet sich nun
 noch in der Schmiedebstraße

Freitag, den 5. November, 4 Uhr nachmittags:
Neu-Eröffnung!
 Zweites Geschäft:
Neue Graupenstr. 11
Kaufhaus H. Sachs Garten-
 str. 95.

**Eröffnungs-
 Geschenk**
 von 1.00 Mk. an.

Der
Neue Welt-Kalender 1927
 ältester Kalender des werk-
 tätigen Volkes
 enthält neben Kalendarium, Messen und
 Märkte, Ebbe- und Flut-Tabelle
 aktuelle Beiträge
 künstlerischer und unterhaltender Art.
 Interessante Plaudereien über technische
 und wissenschaftliche Fragen
 Preis 50 Pfennig
 Zu beziehen durch:
Volkswacht-Buchhandlung
 Neue Graupenstraße 5, Neue Taschenstraße 11

Dampfdestillation
Willi Reichmann
 BRESLAU, Menzelstr. 48.
 Nur das Allerbeste ist gut genug
 für meine Kundschaft!
 Direkt aus meiner Fabrik:
 Breslauer Brantwein per Liter Mk. 2.10
 Weinbrand-Verschnitt per Liter Mk. 2.80
 Jamaika-Ram-Verschnitt Mk. 3.00, 3.50
 Liköre per Liter Mk. 3.00, 3.60
 Apfelweine per Liter Mk. 0.70
 Griechischer Süßwein per Liter Mk. 1.30
 Direkt aus der Brennerei J. Jacobi, Stuttgart:
 Jacobi-Weinbrand Faßabzug p. Ltr. Mk. 4.00
 Jacobi echt per Flasche Mk. 4.25
 Jacobi 1880 per Flasche Mk. 5.75
 Besuchen Sie die
 enorm preiswerten Flaschen-Angebote
 in den Schaufenstern meiner
Geschäftsstellen:
 Friedr.-Wilhelm-Str. 56 („Breslauer Haus“)
 Fricarischestraße 18 („Zur Eintracht“)
 Merzstraße 29. — Neumarkt 32.
 Sadowastraße 37. 2917

Herren-Mäntel
 Anzüge, Joppen,
 Sport- und Gehpelze
Zentral-Leihhaus
 Bruno Grundmann
 Klosterstr. 28 II. Etage

Bitte bei allen Ein-
 käufen stets
 die Inzerenten unserer
 Zeitung zu berücksichtigen

Das Wohnungsbauprogramm der Gewerkschaften.

Die freien Gewerkschaften haben die Verhältnisse im Wohnungsweien gründlich untersucht und das Ergebnis dieser Untersuchung in Richtlinien für den Wohnungsbauprogramm...

Tilgung der Hauszinssteuerhypothek ist so lange auszuführen, bis es die Wirtschaftslage Deutschlands gestattet, die Mieten im allgemeinen auch in den Altmietungen entsprechend zu erhöhen...

Die „idealen“ Forstarbeiterverhältnisse.

Den landwirtschaftlichen Unternehmern wird bei dem Vorgehen des Deutschen Landarbeitervereins gegen die empörenden Lohnverhältnisse immer unwohler zumute...

Die Rolle des internationalen Stahlkartells bei Streits und Aussperrungen.

Kürzlich ist der Internationale Kohlenvertrag, der die Fragen der Durchführung der Produktionsaufteilung, des Quotenverhältnisses, der Abmildigung, des politischen Verhaltens der Vertragsparteien usw. regelt...

Die Lohnveränderungen in Großbritannien.

Nach den amtlichen Statistiken des britischen Arbeitsministeriums über die Industrien in Großbritannien und Nordirland haben im Monat September 1926 die Lohnsätze von 124 000 Arbeitern eine Verringerung von insgesamt 10 000 Pfund Sterling erfahren...

Table with 4 columns: Industriegruppen, Lohn-erhöhung, Lohn-erhöhung, Veränderung der wöchentl. Lohnsumme. Rows include Stahl und Eisen, Textil, Lebensmittel u. Tabak, and Andere Gewerbe.

Der neue Entwurf eines englischen Fabrikgesetzes.

Die britische Regierung hat soeben den neuen Entwurf eines Fabrikgesetzes veröffentlicht. Obwohl in England der Achtstundentag fast allgemein auf Grund tarifvertraglicher Vereinbarungen durchgeführt wird...

Generalversammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Am 25. Oktober tagte im großen Saale des Gewerkschaftshauses die Generalversammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Kollege Bland erstattete den Geschäftsbericht...

Die Putilow-Werte wie sie wirklich sind.

Jede „Arbeiterdelegation“, die nach Rußland kommt, hält es für ihre Pflicht, die Riesenbetriebe der Putilow-Werke in Leninograd zu besuchen. Ueber ihre Eindrücke äußern sich dann die „Delegierten“ nach ihrer Heimkehr in der Regel sehr günstig...

Table titled 'Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse' with columns for currency types and exchange rates.

Wenn jeder Leser einen neuen Leser wirbt, ist die Auflage unserer Zeitung verdoppelt!

Wirtschaft.

Der eiserne Frieden.

Von Alfred Braunthal.

Nach heftigem, hitzigem Kampfe ist der Frieden zwischen den Eisenmächten des Kontinents geschlossen worden. Mit viel schwingenden Reden wurde der Friedensschluss gefeiert, und, wenn man diesen offiziellen Stimmen trauen dürfte, so geht wieder einmal ein Aufatmen durch die Völker Europas. Will man aber die wirkliche Bedeutung dieses eisernen Friedens erfassen, so kann man ein einfacheres, aber gerade deshalb reicheres Beispiel zu Hilfe nehmen, um sie zu studieren: den Kalifrieden zwischen Deutschland und Frankreich.

Es gibt auf der Erde nur zwei Hauptstätten für Kali, die als jeht wirtschaftliche Bedeutung gewonnen haben: Mitteldeutschland und Ost-Lothringen. Daher belief vor dem Kriege Deutschland ein absolutes Kalimonopol, mit dem Verlust Ost-Lothringens aber ging dieses Monopol verloren. Deutschland und Frankreich machten einander zwar nicht auf dem Binnenmarkt — der blieb sicheres Abgabebiet des heimischen Kalimonopols — wohl aber auf dem Weltmarkt die heftigste Konkurrenz. Kalisch konnte der Kampf um die Weltmärkte nur mit der Waffe der Preisunterbietung geführt werden, unter der die Kalindustrie beider Länder gleichmäßig litt. Nichts lag also näher als die Einigung zwischen den streitenden Parteien — auf Kosten der Verbraucher. Auf dem Wege dazu waren zwar schwere politische Hindernisse zu überwinden. Die französischen Kaligruben waren zum großen Teil im Besitz des staatlichen Staates, das deutsche Kalisindustrialstand unter starker staatlicher Kontrolle, und die politischen Gegensätze zwischen den beiden Staaten waren die denkbar schwersten. Aber je größere materielle Vorteile im Spiele sind, desto leichter überwindet das Nationalgefühl die schwersten Hindernisse, das Obium der Verständigung mit dem „Erdfeind“ nicht weniger als die Schranken der Humanität und Gerechtigkeit.

So wurde — lange vor Locarno — der Kalifriede zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen. Der Weltmarkt wurde in Interessensphären die Absatzmärkte nach festen Quoten aufgeteilt, das Kalimonopol war wiederhergestellt. Freilich konnte der Kalipreis auf dem Weltmarkt nicht beliebig in die Höhe gedrückt werden, denn für den Kalipreis gibt es zwei feste Grenzen: die Rentabilitätsgrenze für den Käufer (die erreicht wird, wenn der aus der Kunstdüngerverwendung entpringende Vorteil vom Kalipreis aufgehoben wird) und die Preise der konkurrierenden Düngstoffe. Immerhin konnte sich aber der Kalipreis auf dem Weltmarkt so beschließen, daß die Verbraucherländer die Segnungen des wiederhergestellten Kalifriedens zu spüren bekamen. Insbesondere waren es die Vereinigten Staaten, die monopolfeindlich zu sie die Leidtragenden sind, gegen die Kalimonopolisierung Stellung nahmen; in ihrer Monopoleindichkeit gingen sie sogar so weit, die Aufnahme einer amerikanischen Anleihe für das deutsche Kalisindustrial zu unterlegen.

Ein ähnliches Spiel wiederholt sich heute in der Eisenindustrie, freilich in viel größerem Maßstabe und unter viel schwierigeren Bedingungen. Die Wunden, die der Schwerindustrie der europäischen Länder der erbitterte gegenseitige Konkurrenzslampf schlug, waren mindestens ebenso schwer wie die Schäden des Konkurrenzkampfes auf dem Kalimarkt. Zur Entschädigung trübten die Schwerindustrielländer zwar die Preise auf dem Binnenmarkt, wo sie sich vor der ausländischen Konkurrenz durch hohe Zölle schützten, in die Höhe; aber da in allen Ländern diese Dumpingpolitik getrieben wurde, sanken die Weltmarktpreise für Eisen überaus tief. Eine Einigung über den Abschluß auf dem Weltmarkt hätte dieses „ungefunden“ Zustand niedrigerer Weltmarktpreise ein Ende gemacht und wurde auch tatsächlich seit Jahren angestrebt. Ihr stand aber eine Reihe schwerer Hindernisse im Wege: die große Zahl der Konkurrenzländer, die Unorganisiertheit der Schwerindustrie in einigen Ländern (Belgien, England), die Isolation in Frankreich, Belgien und Luxemburg, der Bergarbeiterstreik in England.

Einige dieser Hindernisse konnten überwunden werden, aber welche noch nicht alle. An Stelle eines internationalen Schwerindustrielländer wurde daher bloß ein deutsch-französisch-belgisch-luxemburgisches gegründet. Selbst wenn der Anschluß der österreichisch-ungarischen Nachfolgeländer (eventuell einschließlich Bulgariens und Rumänien), der jetzt zur Debatte steht, vollzogen wird, kann erst von einem kontinental-europäischen Kartell gesprochen werden. Ob die englische Schwerindustrie dem Kartell beitreten wird, ist trotz aller deutsch-englischen Unterhaltungen noch sehr fraglich, an den Beiträgen der amerikanischen Schwerindustrie ist natürlich für abzehbare Zeit nicht zu denken. Dennoch trägt das Kartell auch in seiner heutigen Ausdehnung durchaus monopolistisches Charakter. Es mag in manchen Absatzgebieten auf die Konkurrenz Amerikas freigesetzt — beim geringwertigen Eisen spielen die Transportkosten bekanntlich eine große Rolle — unbeschränkt beherzigen.

Die internationale Verständigung steht nach dem Kriege in hohem Anse. Nichts liegt daher näher, als daß die Interessenten den Völkern einzureden suchen, die Gründung des „internationalen“ Schwerindustrielländer sei ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur internationalen Verständigung. Wir haben schon gesehen, daß es mit der Internationalität dieser Verständigung noch nicht so weit her ist. Vorläufig wird diese Verständigung nur das Aufreißen eines neuen Gegenjahres, kontinentale Schwerindustrie gegen englische und amerikanische Schwerindustrie, zur Folge haben. Aber auch abgesehen von diesen Gefahren ist der eiserne Friede doch nur ein hochkaraktistischer Friede. Er ist ertauft mit der Verstärkung der Gegenkräfte in anderen Industriezweigen, vor allem zwischen der eisenverarbeitenden Industrie der einzelnen Länder untereinander, denen die Kosten dieses Friedens zunächst aufgewälzt werden und die sie durch verärgerten gegenseitigen Konkurrenzkampf von sich abwälzen werden. Der Friede ist überdies auf höchst ungewisser und vorübergehender Grundlage aufgebaut. Denn jede nationale Konkurrenzunterbietung kann zu neuen Kämpfen um die Quote, ja zur Sprengung des Kartells, führen.

Was aber am schwersten wiegt: die Extraprofite, die die weitgehend monopolisierte der Schwerindustrie in den Schöß wirt, werden den Konsumenten erpreßt. Sie

haben die Segnungen des Eisenfriedens in klingender Münze zu bezahlen. Das gilt zunächst für die Konsumentenländer; es droht hier ein ähnlicher Gegenfall zu entstehen, wie zwischen den Vereinigten Staaten und den Kalimonopol-Ländern Deutschland und Frankreich einerseits, den Kalisindustrial-Ländern England und Holland andererseits. Des weiteren aber werden die Konsumenten in den Kartellländern selbst den Eisenfrieden zu büßen haben. In einer Abrede, die zwischen der deutschen Schwerindustrie und der eisenverarbeitenden Industrie getroffen wurde, um die Eisenverarbeiter mit dem Abschluß des kontinentalen Kartells und mit der Aufrechterhaltung des Eisenzolles auszuzeichnen, versprach die Schwerindustrie, sie würde keine Preis-erhöhung in Deutschland vornehmen — außer zur Ausnutzung einer Konjunktur. Diese Klausel spricht für sich. Die deutschen Eisenkonsumenten — das heißt letzten Endes die Konsumenten überhaupt — werden wissen, was sie von der Entgegerung des Eisenmonopolismus um ihren Hals zu erwarten haben.

Wie kann die sozialistische Arbeiterkraft den Gefahren begegnen, die aus der Eisenmonopolisierung zu erwachen drohen? Die Aufgabe, die ihr gestellt ist, ist schwer, aber der Weg zu ihrer Lösung eindeutig vorgezeichnet. Die alten Erscheinungen der Kapitalkonzentration gegenüber kann unsere Einstellung auch der internationalen Kartellierung gegenüber nicht rein negativ sein. Der Kampf gegen die Gründung und den Bestand von Kartellen, Konzernen und Trusts ist kleinbürgerlich, nicht sozialistisch. Wir wissen, daß sich der Konzentrationsprozeß des Kapitals auf diesem Wege nicht aufhalten läßt, daß er aber andererseits einer der stärksten Hebel zur Organisierung der Wirtschaft ist. Dies in sozialistischem Sinne allerdings nur dann, wenn über die kapitalistische Methode der Wirtschaftorganisation durch kapitalistische Monopole die proletarische Organisation und Macht das Übergewicht erlangt. Deshalb kann die einzige sozialistische Antwort auf das Vordringen des kapitalistischen Monopolsgebantens immer nur sein: Stärkung der Organisation und Macht des Proletariats, nicht um die kapitalistischen Monopole zu besetzten, sondern um sie einer immer härteren öffentlichen Kontrolle zu unterwerfen und letzten Endes in die Hand der Gesellschaft zu überführen. Nachden die kapitalistischen Monopole in internationale Ausmaße hinein, wie das kontinentale Eisenkartell, denn kann ihnen natürlich nur durch eine starke internationale Organisation des Proletariats Paroli geboten werden. Zwingt das Wachstum der kapitalistischen Monopole das Proletariat zur äußeren und inneren Stärkung seiner Organisationen, so muß das Werden der kapitalistischen Internationale für uns der stärkste Ansporn zum Ausbau der proletarischen Internationale werden.

Erhöhung des Wagonstandgeldes bei der Reichsbahn.

Wie uns von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, plant die Reichsbahn, das Standgeld für Waggon ganz bedeutend zu erhöhen, und zwar für die ersten 24 Stunden von 2 auf 6 Mark, für die zweiten 24 Stunden von 4 auf 20 Mark und für je weitere 24 Stunden von 8 auf 60 Mark. Die Maßnahme erklärt sich durch die Englandkonjunktur im Ruhrbezirk. Sie zwingt die Reichsbahn, für die Ruhrkohlenabfuhr mehr Waggon zur Verfügung zu stellen. Betroffen wird aber durch diese Maßnahme vor allem die Winterbevölkerung der Bevölkerung mit Kohlen, die unter Umständen stark verteuert und sogar teilweise verhindert werden kann. Abgesehen von der Frage, ob der Wagenpark der Reichsbahn genügend groß ist, haben wir es hier mit einer verteuerten Auswirkung des Englandstreiks zu tun, der sich auch auf anderen Gebieten, zum Beispiel in der gesteigerten Schiffsfahrtsfracht und den steigenden Getreidepreisen, unangenehm fühlbar macht.

Generaldirektor Königeter im Enqueteauschuss.

Das Reichswirtschaftsministerium hat es für notwendig gefunden, drei Erzhütten in den Enqueteauschuss zu entsenden. Einer von diesen Erzhütten ist Generaldirektor Königeter vom Stumm-Konzern. In dem das Reichswirtschaftsministerium ausgerechnet auf Herrn Königeter als Erzhütten verfällt, bricht es mit einer bestimmten Tradition. Es hat bisher darauf gehalten, daß kein Interessent in den Enqueteauschuss kam, und höchstens auf Angehörige der Spitzenverbände zurückgegriffen. Der Bruch dieser guten Tradition dürfte das Ansehen des Enqueteauschusses in der Öffentlichkeit nicht gerade steigern. Eine andere Frage ist aber die, weshalb gerade ein Vertreter der Schwerindustrie in den Enqueteauschuss hinein soll. Allerdings steht die Erörterung der Eisenindustrie demnachst auf der Tagesordnung des Ausschusses. Will man durch die Gegenwart eines Vertreters der Schwerindustrie beruhigen, daß die Eisenindustrie schlecht abschneidet? Jedenfalls dürfte sich die verarbeitende Industrie durch die Berufung Königeters zurückgekehrt fühlen und nach dem Grundjah: Was dem einen recht ist, ist dem andern billig“ gleiche Berücksichtigung verlangen!

Der Arbeitsmarkt in Schlesien.

Die stetige, wenn auch geringe Steigerung der Arbeitsmarktlage, scheint in der Berichtswache vom 21. bis 27. Oktober in der Provinz Niederschlesien zum Stillstand kommen zu wollen. Der Hauptgrund hierfür ist die vorgerückte Jahreszeit, in der die Saisonbeschäftigungen allmählich auszu hören beginnen. Die Zahl der Arbeitsuchenden ging um 211 zurück und betrug 80.531 (in der Vorwoche 80.742); die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger betrug 47.453 (in der Vorwoche 47.959). Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen war geringer als in der Vorwoche und betrug 3565 (in der Vorwoche 4143). In der Stadt Breslau hat die Zahl der Arbeitsuchenden um ein Geringes, und zwar von 43.768 auf 43.350 und die der Hauptunterstützungsempfänger von 23.001 auf 22.768.

In der Landwirtschaft ließ die Nachfrage nach Hilfskräften wesentlich nach. Auch der Bedarf an gelernten männlichen und weiblichen Kräften ist zurückgegangen.

In der Fortwirtschaft konnten verschiedentlich Arbeitskräfte vermittelt werden (Wohlau, Bunzlau). Dagegen kamen etwa 40 Fernarbeiter im Kreise Löwenberg zur Entlassung.

Im Bergbau wurden im niederschlesischen Steinkohlenrevier weitere Vermittlungen getätigt. Bedarf bestand im Landeshafter Bezirk an Schleppern und Häuern.

In der Industrie der Steine und Erden hat ein Basaltbruch im Striegauer Bezirk Ausgarbeit (drei Tage in der

Woche) eingeführt. Eine Anzahl Ziegeleien nahmen Entlassungen vor (Wohlau, Liegnitz, Löwenberg). Die Glasindustrie im Striegauer Bezirk ist fast voll beschäftigt und stellte eine Anzahl Arbeitskräfte wieder ein.

In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage weiter im allgemeinen ungünstig. In Breslau und Lauban ist die Zahl der arbeitsuchenden Facharbeiter. Aus Schwettau werden Entlassungen gemeldet. Im Sprattauer Bezirk arbeiten die Eisen- und Hüttenwerke weiterhin vergrößert. Dagegen meldet der Hirschberger Bezirk, daß die Metallindustrie, soweit es sich um größere Betriebe handelt, bis auf ein Werk gut beschäftigt ist. In der chemischen Industrie fanden verschiedentlich Entlassungen statt.

Im Spinnstoffgewerbe hält die Besserung der Arbeitsmarktlage weiter an.

In der papierverarbeitenden Industrie stellte eine Geschäftsbüherfabrik in Brieg eine Anzahl Arbeitskräfte wieder ein.

Im Holz- und Schnitstoffgewerbe konnten aus Breslau eine Anzahl Zimmerer nach auswärtig vermittelt werden. Auch zeigten sich hier die Bauschulereien wieder arbeitsfähiger. In Görlitz überzogen die Entlassungen die Einstellungen. In Liegnitz konnten eine Anzahl Möbelschreiner und Korbmacher vermittelt werden.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe bestand im Landeshafter Bezirk Nachfrage nach Bäckern. In Breslau wurden einige größere Zigarrenfabriken stillgelegt und die Arbeitskräfte, vornehmlich weibliche, entlassen. Dagegen konnte eine Zigarrenfabrik in Neumarkt, die bisher verläßt arbeitete, zur Vollarbeit wieder übergehen.

Im Bekleidungs- und Textilgewerbe hält die Belegung weiter an. In Breslau konnten eine Anzahl Arbeitskräfte sowohl für Konfektion als auch Wäschereier vermittelt werden. Auch die Wäschereier zeigten sich arbeitsfähig. Der Landeshafter Bezirk hatte Bedarf an Schuhmachern. In Brieg konnte eine Handschuhfabrik weitere Arbeitskräfte einstellen. Auch aus Görlitz wird über eine rege Vermittlung von Fachkräften berichtet. Bedarf an Friseurinnen und perfekten Friseurinnen bestand in Görlitz.

Im Baugewerbe, das noch verhältnismäßig günstig beschäftigt ist, macht sich jedoch eine Neigung zu schlechten reren bemerkbar. Dies trat besonders in den Bezirken Brieg, Glas, Neutro und Bunzlau in Erscheinung. Aus Görlitz, Liegnitz und Ohlau wird dagegen über eine Belegung der Baulistigkeit berichtet. In Breslau wurden Pfosten- und Pfostenleger gesucht.

Im Bereich des Kleingewerbes bestand Nachfrage nach Scherern im Glatzer Bezirk, ebenso in Görlitz; hier hat sich jedoch für Bruder die Arbeitsmarktlage verbleibend.

Im Gast- und Wirtschaftsgewerbe bestand in Görlitz Nachfrage nach Küchenmädchen sowie Stambellen. Kellner konnten kaum untergebracht werden.

Im Verkehrsgewerbe stellte im Brierger Bezirk die Reichsbahn eine Anzahl Streckenarbeiter ein. Dagegen mußte im Wohlauer Bezirk die Oberstrombauverwaltung infolge Hochwassers etwa 100 Arbeitskräfte entlassen.

Unbekannt war die Arbeitsmarktlage für ungelernete Arbeitskräfte, wenn auch in gewissen Umfange die Jüderfabriken Beschäftigungsmöglichkeiten boten.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 3. November. Der Auftrieb betrug 940 Stück, 977 Kalber, 351 Schafe, 2639 Schweine. Ueberhand vom vorigen Markte waren: 7 Kalber, — Ferkel, 11 Schafe, 67 Schweine.

I. Rinder.			1006 Stück	Es wurde gefahrt für 50 Allogramm Lebendgewicht Markt
A. Ochsen:		133 „		
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts	1 jüngere	52-57		
	2 ältere	43-47		
b) sonst vollfleischige	1 jüngere	43-47		
	2 ältere	32-36		
c) fleischige		26-29		
d) gering genährte		bis 26		
B. Kühe:			204 Stück	
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts		62-68		
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte		43-49		
c) fleischige		41-44		
d) gering genährte		—		
C. Kälber:			485 Stück	
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts		51-55		
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte		39-44		
c) fleischige		24-32		
d) gering genährte		20-24		
D. Ferkel (Kaltbinnen):			164 Stück	
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts		54-59		
b) vollfleischige		43-48		
c) fleischige		38-41		
Mäßig genährtes Jungvieh				20 Stück
		40-46		

II. Kalber.			1024 Stück	
a) Doppelter besser Mast		70-78		
b) Beste Mast und Saugläber		60-66		
c) Mittlere Mast und Saugläber		54-55		
d) Geringere Kalber		40-46		

III. Schafe.			362 Stück	
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm: 1. Mastlamm		50-55		
b) Mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährtes Schaf		40-46		
c) fleischiges Schafstiel		30-35		
d) geringgenährtes Schafstiel		—		

IV. Schweine.			2706 Stück	
a) Ferkelschwein über 150 Kilo (3 Monate) Lebendgewicht		62-68		
b) vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Kilo Lebendgewicht		51-55		
c) „		38-41		
d) „		28-32		
e) fleischige		20-24		
f) „		18-20		
g) „		12-15		
h) Saugen		unter 120 Pfund Lebendgewicht		

Die Preise sind Kartelpreise für nächsten gewogenen Tiere und höchsten Beschaffenheit des Handels ab Eschl für Stadt Markt und Viehmarkt, umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also vollständig über die Stallpreise erheben.

Der auf den 17. November fallende Schlachtviehmarkt wird wegen des Festes an Dienstag, den 16. November verlegt. Der Montagmarkt am 16. November fällt aus.

Erhaltungsgang: Kalber gut, Schafe und Schweine schlecht

Gibt Eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf.

Seit Generationen ziert zu Familienfesten

ein Kuchen den Tisch.

Auch hier gilt der Fortschritt unserer Zeit: „Alle Sorgen für das gute Gelingen dieses Haupt- und Mittelstückes der festlichen Begebenheiten sind verschwunden, wenn Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ seine zuverlässige Triebkraft entfalten konnte.“

Eine glänzende Auswahl

von vielen ähnlich neuen Rezepten für Kuchen, Torten und Kleingebäcke aller Art ist in dem neu erschienenen Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F enthalten, das zum Preise von 15 Pfg. in allen einschläg. Geschäften zu haben ist, wenn nicht vorhanden, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin“ 10 Pfg. 3 Stck. 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 8 Pfg., Eismache-Hülle 7 Pfg., Vanille-Sobepulver 5 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg.

Folgen Sie

dem Schritt der Zeit und erwägen Sie Ihr altes Rezept durch ein neues. Viele Rezepte für beliebige Puddings und süße Gebäckwaren sind außerdem in dem neuen Buch enthalten.

Auf den verschiedenen Belegarten **„Küchenwunder“** mit dem nun auf kleiner Gebäckwaren-Skala bei einem Gänsebraten von ca. 3 Pfennig einen großen Kuchen backen kann, wird ebenfalls hingewiesen. Der Apparat ist in einem Rezeptbuch, Ausgabe F abgebildet und näher beschrieben.

Die hannoversche Typhusepidemie vor dem Landtag.

Der Preussische Landtag trat nach kurzer Pause am Mittwoch wieder zusammen. Er wird bis Ende nächster Woche den noch vorliegenden Beratungsstoff aufarbeiten und sich dann bis zum 23. November vertagen. Der nächste Tagungsabschnitt soll dann den Beginn der Staatsberatung dienen.

In der Mittwochsitzung verlangte Abg. **Grube (Komm.)** die sofortige Beratung eines Antrages auf Annäherung des hohenzollernvergleiches. Da gegen den Antrag Widerspruch erhoben wurde, kam er nicht zur Verhandlung. Das Haus wandte sich dann der Beratung der Anträge und Anfragen über die Typhus-Epidemie in Hannover zu. Damit verbunden sind Anträge über die Reinigung der Ruhr und die Abwässerungsverhältnisse in Berlin.

Abg. **Müller-Hannover (Soz.)** begründet den sozialdemokratischen Antrag: die Sozialdemokratie hat rechtzeitig auf die bestehenden sanitären Verhältnisse, insbesondere die schlechte Wasserreinigung Hannovers, aufmerksam gemacht — jetzt sind Menschen der Seuche zum Opfer gefallen. Der „hannoversche Kurier“ hat die Dreistigkeit bezeugt, zu schreiben, die Gefahr der Typhusansteckung bestehe nicht, wenn man sich nur sauber halte. (Hört! Hört!) Das „hannoversche Tageblatt“ hat die Epidemie zum Unfall genommen, um bei den Mitfahranten Intenrate zu werden. Andere bürgerliche Zeitungen haben freilich Sauertraut oder andere Wundermittel zur Verhütung des Typhus empfohlen. Die bürgerliche Presse hat sich aus dieser Angelegenheit nur ein Geschäft gemacht. Inzwischen haben gerade die Armen der Armen wieder am schwersten gelitten. Sollen die Stadt Hannover wieder saniert werden, dann wird der Staat ihr seine Unterstützung nicht verweigern dürfen. — Abg. **Quack-Fahlem (Soz.)**: Für uns ist die Quelle der Epidemie noch in keiner Weise festgestellt. Wir wünschen deshalb vor allem Aufklärung. —

Wohlfahrtsminister **Hrffstler** spricht den durch die Epidemie Geschädigten das Bedauern und die Anteilnahme der Staatsregierung aus. Sie wird, soweit die Mittel reichen, zur Hilfeleistung bereit sein. Der Gutachterausschuss des Staates hat mit größter Wahrscheinlichkeit eine Wasserepidemie festgestellt, die ihren Grund in dem durchaus mangelhaften Riedinger Wasserwerk hat. Diese Tatsache hat die Regierung veranlaßt, eine gründliche Nachprüfung aller Wassergewinnungsanlagen im Lande vorzunehmen. Das Ergebnis wird dem Parlament mitgeteilt werden. — Ministerdirektor **Krohn** ergänzt durch einen Rückblick auf die Epidemie die Ausführungen des Ministers. Die 288 Todesfälle entsprechen einer Sterblichkeit von 10 Prozent; sie gehen also über den Durchschnitt bei den Typhusepidemien hinaus. Die Regierung ist entgegen der Ansicht der Stadtverwaltung von Hannover mit fast allen Sachverständigen der Meinung, daß die Epidemie ihren Ursprung in dem verunreinigten Wasser des Riedinger Wasserwerkes hat.

Zu der nun folgenden allgemeinen Besprechung erhält zunächst das Wort Abg. **Parzell-Hannover (Soz.)**: Es wäre besser gewesen, wenn die Zentralbehörde schon immer auf die Bedingung der Volksgesundheit so bedacht gewesen wären, wie sie es jetzt anlässlich der Typhusepidemie für die Zukunft angeordnet haben. Vielleicht hätte sich dann das Unglück vermeiden lassen. Die Bekämpfung der Seuche ist von Anfang an durchaus unzulänglich gewesen; der Regierungspräsident hat in einem Aufreiß an die Bevölkerung das nachweislich verunreinigte Trinkwasser, um zu überzeugen, als durchaus einwandfrei bezeichnet. Die Behörden überhaupt verlagert, als es sich darum handelte, die Verantwortlichkeit über die ganze Seuche und den Ernst der Epidemie zu informieren. Besonders dank verdient jene Institution der organisierten werktätigen Bevölkerung, die bisher von den Behörden nicht ganz ernst genommen wurde: die Arbeiterkassen. Sie sind in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt. Wir erwarten, daß auch an die Angehörigen derselben gedacht wird, die bei der Pflege der Erkrankten ihr Leben einbüßten. Standardes sind im übrigen die Bezahlungen der mit der Bekämpfung der Epidemie beizulassen sozialen und kommunalen Hilfsarbeiter, die, wie der Redner an Beispielen beweist, völlig unzureichend ist. Als Ursache der Katastrophe hat die Regierung das Riedinger Wasserwerk bezeichnet. Diese Tatsache war der hannoverschen Bevölkerung schon lange bekannt. Leider hat die Stadtverwaltung von Hannover hier nicht rechtzeitig für Abhilfe gesorgt. Wir erwarten, daß die Beerdigungskosten der an der Seuche Gestorbenen von der Kommune übernommen werden. Hier rächt sich, daß Hannover noch kein kommunales Bestattungswesen hat. Es ist auch die Frage aufzuwerfen, ob in solchen Fällen nicht die Beerdigungsbrennung durchzuführen wäre, um eine neue Verunreinigung des Grundwassers durch das Begraben zu verhindern. Nur durch Bekämpfung der Erwerbslosigkeit, Durchführung eines großzügigen Wohnungsbauprogrammes und den Ausbau der Kanalisation kann solchen Epidemien der Boden entzogen werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag, 12 Uhr.

Der Wahlsieg der englischen Arbeiterpartei. Das endgültige Ergebnis der schottischen Wahlen läßt den Sieg der Arbeiterpartei noch größer erscheinen. Danach hat die Arbeiterpartei in Schottland insgesamt 47 Sitze gewonnen. Der Gesamtgewinn der Arbeiterpartei bei diesen Wahlen in England, Wales und Schottland, erhöht sich damit auf 260 Sitze.

Ein Sozialdemokrat als Reichspresseschef.

Am Donnerstag dürfte der bisherige Dirigent der Presseabteilung der Reichsregierung, Geheimrat Dr. **Jechlin**, vom Reichspräsidenten zum Ministerdirektor und Presseschef der Reichsregierung ernannt werden. Jechlin entstammt der Beamtenlaufbahn und ist Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Er erfreut sich in der Berliner Presse allgemeiner Beliebtheit und wird sowohl in Regierungskreisen als auch in den bürgerlichen Parteien als tüchtiger und befähigter Beamter geschätzt.

Die Ernennung erfolgt in Uebereinstimmung mit den Forderungen der Mittelparteien auf Vorschlag des Reichkanzlers. Der Berufung des Sozialdemokraten Jechlin an die Spitze der Presseabteilung ist damit eine gewisse politische Bedeutung beizumessen. Sie zeigt, daß die Reichsregierung und die hinter ihr stehenden Parteien, insbesondere aber der Reichkanzler, mehr auf Verbindung nach links als nach rechts Wert legen. So dürfte die Ernennung zugleich als eine Antwort der Reichsregierung auf die „Entweder-Oder“-Rede des Grafen **Westarp** zu betrachten sein. Wir erkennen gern an, daß das Zentrum diese Demonstration ermächtigte, indem es schließlich auf die Befehle der Stelle des Reichspresseschefs mit seinem Kandidaten, über dessen Qualifikation nicht der geringste Zweifel bestehen konnte, verzichtete.

Der „Demokratische Zeitungsdienst“ schreibt zu der gleichen Angelegenheit: Die Ernennung des Geheimrats Jechlin zum Presseschef der Reichsregierung hat eine über das Persönliche hinausgehende Bedeutung. Dem neuen Presseschef ist die fachliche Eignung zu seinem Amt von allen Seiten bestätigt worden. Es verdient festgehalten und anerkannt zu werden, daß Reichkanzler Marx in diesem Falle darauf verzichtet hat, eine in gleicher Weise geeignete Persönlichkeit aus Zentrumskreisen in dieses Amt zu berufen. Besonders bemerkenswert ist an dieser Ernennung, daß ein der Sozialdemokratie nahestehender Beamter des Auswärtigen Amtes ein politisches Amt in der Reichsregierung übernimmt, für das ein besonderes Vertrauensverhältnis zum Reichkanzler und eine innere Uebereinstimmung mit der Politik des Reichkanzlers erforderlich ist. Die Sozialdemokratie ist nicht in der Regierung, und Pressechef ist ein Sozialdemokrat.

Lufftschiffahrtkongress in Paris.

Paris, 4. November. (Eigener Funkbericht.) Der französische Handelsminister **Bakanowski** hat am Mittwoch im französischen Außenministerium den zweiten Lufftschiffahrtkongress eröffnet, zu dem 22 Nationen Vertreter entsandt haben. Die Beratungen gelten vor allem der Regelung der internationalen Lufftschiffahrtsverbindungen. Zum Vorsitzenden des Kongresses ist der frühere Unterstaatssekretär für Lufftschiffahrt, **Flandin**, gewählt worden.

Die spanische Verschwörung.

Paris, 3. November. (Eig. Drahtbericht.) Die Zahl der in Perpignan unter dem Vorwand der Anstellung einer separaten Bewegung in Catalonien und einer Verschwörung gegen Primo de Rivera festgenommenen Personen beläuft sich auf rund 95. Bei einem der Verhafteten wurde die separatistische Fahne Cataloniens: Rot-Gold mit blauem Stern, gefunden. Sie sollte in der ersten spanischen Division, der sich die Verschwörer nach Ueberwinden der Grenze bemächtigen würden, geführt werden. Die Verhafteten sind einwärts in der Kaserne von Perpignan untergebracht und werden einzeln von einem Untersuchungsrichter vernommen.

In der Umgebung von Paris hat die Kriminalpolizei im Laufe des Mittwoch vormittags bei zahlreichen Spaniern, die der separatistischen Bewegung in Catalonien nahestanden, Hausdurchsuchungen vorgenommen, die aber nichts Verdächtiges zu Tage förderten.

Auch die Parteidruckerei in Genua von Faschisten zerstört.

Mailand, 4. November. (Eigener Funkbericht.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ haben die Faschisten in Genua den sozialistischen „Lavoro“ gestürmt und Tadel in der Redaktion und der Druckerei alles verwüstet. Das Papierlager stiegen sie in Brand, und als die Feuerwehr erschien, hinderten sie diese an ihrer Tätigkeit, so daß sie militärische Hilfe in Anspruch nehmen mußte. In der Druckerei des „Lavoro“ wurden zwölf Schmalzmaschinen und zwei Rotationsmaschinen beschädigt. In einer der Hauptstraßen Genuas wurde dann die Wohnung des früheren sozialistischen Rechtsanwalts **Rossi** im Sturm genommen. Die Polizei mußte eingreifen und von der Waffe Gebrauch machen. Es gab 2 Tote und 20 Verletzte. Der eine der Toten ist ein Polizeibeamter.

Aus Triest liegt die Meldung vor, daß in St. Peter am Karst eine Bombe gegen eine Kaserne der faschistischen Miliz geschleudert wurde. Ein Faschist wurde getötet, mehrere schwer verletzt.

Das französische Konsulat in Tripolis von Faschisten gestürmt.

Paris, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) In Tripolis ist es zu neuen, bedeutend ernsteren antifranchesischen Kundgebungen als in Venedig gekommen. Italienische Faschisten drängen in dem französischen Konsulat und zerstörten sämtliche Einrichtungen. In Benghazi zwangen sogar die höchsten Behörden der französischen Konsul, die italienische Klage auf dem Konsulat zu hören. Beide Konsule haben sofort bei dem französischen Vizekonsul in Rom telegraphisch Beschwerde eingelegt, worauf der Vizekonsul bei der italienischen Regierung nachstellig geworden ist. Staatssekretär **Grandi**, der von den Zwischenfällen noch nichts wußte, hat dem französischen Vizekonsul sofort die Entschuldigung der italienischen Regierung ausgesprochen. Gleichzeitig hat der französische Vizekonsul wegen der Zwischenfälle in Venedig Einspruch erhoben. Es wurde ihm erklärt, daß die italienischen Lokalbehörden sich bereits bei dem französischen Konsul in Venedig entschuldigt hätten.

Die Pariser Abendblätter melden, daß in Venedig weiterhin große Erregung herrscht. Am Mittwoch haben faschistische Banden die Straßen der Stadt durchzogen und die Anwesenheit von Alija durch Italien verlangt. Die italienischen Behörden haben für die Verletzung der Exterritorialität des Konsulates und das Eindringen der Faschisten in den internationalen Bahnhof ihre Entschuldigung ausgesprochen und den französischen Konsul gebeten, dem Vorgang weiter keine Bedeutung beizulegen, da der Faschist, der vom Balkon des Konsulates eine Rede gegen Frankreich hielt, unzurechnungsfähig sei.

Nationalrat der französischen Sozialisten

Paul Boncour bleibt beim Bülterbund.

Paris, 2. November. (Eigener Drahtbericht.) Der sozialistische Nationalrat, der im Laufe der Nacht zum Dienstag zu Ende gegangen ist und sich über den Fall **Paul Boncour** ebenso wie über die Taktik der Sozialistischen Partei bei den kommenden Senatswahlen ausgesprochen hat, findet in der heiligen Presse eine große Beachtung. Man stellt vor allem fest, daß entgegen dem, was die Diskussion auf dem Kongress von Clermont-Ferrand bezeugt, die Partei sich für **Paul Boncour** als Delegierten beim Bülterbund ausgesprochen hat. Man hatte darüber eine bewegte Debatte erwartet. Ohne Zweifel nahm sie eine Zeitlang einen leidenschaftlichen Charakter an, aber sie blieb immer auf dem Terrain der Prinzipien und wurde nie persönlich. Die Redner waren bemüht, in ihren Reden das Interesse der Partei und die Wahrung ihrer Einheit zu verteidigen. Die Abstimmung beweist ebenso, daß die Hoffnung auf eine Spaltung in der Partei, die von einer gewissen Seite sogar gewünscht worden wäre, nicht eingetreten ist.

Was die Taktik bei den Senatswahlen anbetrifft, so sind in der Abstimmung Meinungsverschiedenheiten zutage getreten, ohne daß sie aber eine ernsthafte Beachtung verdienen. Ein Drittel des Nationalrates hat sich gegen die Verpflichtung ausgesprochen, bei dem ersten Wahlgang vollständige Parteilisten aufzustellen. Trotzdem ist eine gegenseitige Entscheidung gefallen. Die Sozialistische Partei wird zu dem ersten Wahlgang mit eigenen und vollständigen Listen gehen. Sie ist aber entschlossen, unter keinen Umständen das Ziel der reaktionären Parteien zu begünstigen und wird deshalb im zweiten Wahlgang mit allen anderen Linksparteien zusammengehen, die die Interessen der Republik und der Arbeiterschaft vertreten.

Die Wahlen in Amerika.

Washington, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Die ersten Ergebnisse der am Dienstag stattgefundenen Wahlen zeigen, daß die orthodoxen Republikaner ihre Kontrolle über den Senat eingebüßt haben. Der Ausgang der Wahl ist ein schwerer Schlag für den Präsidenten **Cox**. Die Demokraten können in folgenden Staaten Gewinne verzeichnen: New York, Massachusetts, Kentucky, Maryland, Missouri. In anderen Staaten sind die großen republikanischen Mehrheiten schwer erschüttert. Die voraussichtliche Zusammensetzung des neuen Senats, der im März zusammentritt, wird sein: Republikaner 47, Demokraten 47, Farmerpartei 1. Unter den 47 Republikanern befinden sich jedoch 7 sogenannte Insurgenten, die mehr mit den Demokraten als mit den Republikanern stimmen werden.

Vor den griechischen Wahlen.

Am kommenden Sonntag finden in Griechenland Neuwahlen zum Parlament statt. Der gegenwärtige Ministerpräsident hat deshalb am Montag einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, der sich gegen die fehlerhafte Führung der Politik durch die früheren königlichen Minister wendet und das Land warnt, auf die Ladungen der monarchistischen Parteien zu hören. **Kondylis** erklärt gleichzeitig, daß er sofort nach der amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses zurückzutreten beabsichtigt, sofern die Neuwahlen einer einzigen Partei die unbedingte Mehrheit bringen würde. Im anderen Falle werde er bis zur Wahl des neuen Kammerpräsidenten ausharren, wenn dieser nachzuweisen vermöge, daß eine Partei im Zusammenhang mit der anderen über die Mehrheit verfüge.

KAUFE GLEICH-ZAHLE SPÄTER

Herren - Moden
Damen - Moden
Sport-, Backfisch-
und
Kinderbekleidung
Maß-Abteilung
für Damen u. Herren
Deutsche
u. original englische Stoffe
unter Garantie für guten
Sitz u. beste Verarbeitung
Spezialität:
Trauerkleidung

Deutsche Bekleidungs-gesellschaft

Breslau, Junfernstraße 38/40

Ohne Anzahlung
erhalten unsere Waren
Beamte und
Angestellte
in sicherer Stellung und
alte Kunden.
Alle anderen Käufer
Anzahlung 1/4 der
Kaufsumme
Restbetrag
:: in 6 Monatsraten ::
Bei genügendem
Ausweis werden die Waren
sofort mitgegeben
Kleine Preise!
Größte Auswahl!
Qualitätswaren!
Unsere 5 Schaufenster sind eine
ständig wechselnde Modenschau

Vor  nach

Besuch unserer Firma

Wollen Sie Weller Cigaretten?

Jeder der Weller 1x probiert hat!

? Warum?

Weller Cigaretten

<p>Weller Stadtwappen 4²</p> <p>Weller Wüstengarde Extra 5²</p> <p>Weller Cabinet 6²</p>	<p>In Wirklichkeit, nicht bloß in pompösen Reklamewerbesprochen nach einem besonderen Verfahren aus vorzüglichen macedonischen und kleinasiatischen Tabaken auf Grund mehr als 60-jähriger Erfahrungen zusammengestellt werden und wohl-schmeckend, blumig, mild und bekömmlich sind, ohne faul zu sein.</p>
---	--

*Cigarettenfabrik B. Weller, gegr. 1864, Dresden
Deutschlands älteste Fabrik für Qualitätsmarken
Mehrfach preisgekrönt*

Wirtschaft.

Der eiserne Frieden.

Von Max v. Braunthal.

Nach jahrelangem, heftigem Kampfe ist der Frieden zwischen den Eisenmächten des Kontinents geschlossen worden. Mit viel Umhangen wurde die Friedensschlichtung gefeiert, und wenn man diesen offiziellen Stimmen trauen dürfte, so geht wieder einmal ein Aufsturm durch die Völker Europas. Will man aber die wirkliche Bedeutung dieses eiserne Friedens erfassen, so kann man ein einfacheres, aber gerade deshalb lehrreiches Beispiel zu Hilfe nehmen, um sie zu studieren: den Kartellfrieden zwischen Deutschland und Frankreich.

Es gibt auf der Erde nur zwei Fundstätten für Eisen, die die jetzt wirtschaftliche Bedeutung gewonnen haben: Mitteldeutschland und Elbehochlagen. Daher befähigt vor dem Kriege Deutschland ein absolutes Kartellmonopol, mit dem Verlust Elbehochlagen aber ging dieses Monopol verloren. Deutschland und Frankreich trafen sich einander zwar nicht auf dem Eisenmarkt, der eben sicheres Abgabegeld des heimischen Kartellmonopols - wohl aber auf dem Weltmarkt die heftigste Konkurrenz. Natürlich konnte der Kampf um die Abgabemärkte nur mit der Waffe der Preisunterbietung geführt werden, unter der die Kartellländer beider Länder gleichmäßig litt. Nichts lag also näher als die Einigung zwischen den streitenden Völkern - auf Kosten der Verbraucher. Auf dem Wege dazu waren zwar schwere politische Hindernisse zu überwinden. Die kartellpolitischen Kämpfe waren zum großen Teil im Besitz des französischen Staates, das deutsche Kartellmonopol stand unter starker staatlicher Kontrolle, und die politischen Gegensätze zwischen den beiden Staaten waren die denkbar schwersten. Aber je größere materielle Vorteile im Spiele sind, desto leichter überwindet das Kapital auch die schwersten Hindernisse, das Odium der Verständigung mit dem "Erbfeind" nicht weniger als die Schranken der Humanität und Gerechtigkeit.

So wurde - lange vor Locarno - der Kartellfrieden zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen: Der Weltmarkt wurde in Interessensphären, die Abgabemärkte nach festen Quoten aufgeteilt, das Kartellmonopol war wieder hergestellt. Freilich konnte der Kartellpreis auf dem Weltmarkt nicht beliebig in die Höhe getrieben werden, denn für den Kartellpreis gibt es zwei feste Grenzen: die Rentabilitätsgrenze für den Käufer (die erreicht wird, wenn der aus der Kaufsünderverwendung erspringende Vorteil vom Kartellpreis ausgeht) und die Preise der konkurrierenden Dummkäufe. Immerhin konnte sich aber der Kartellpreis auf dem Weltmarkt so beschlagen, daß die Verbraucherländer die Segnungen des wiederhergestellten Kartellfriedens zu spüren bekamen. Insbesondere waren es die Vereinigten Staaten, die monopolistisch so sie die Leidtragenden sind, gegen die Kartellpolitik Stellung nahmen; in ihrer Monopolstellung gingen sie sogar so weit, die Aufnahme einer amerikanischen Antitrust für das deutsche Kartellmonopol zu unterlagen.

Ein ähnliches Spiel wiederholt sich heute in der Eisenindustrie, freilich in viel größerem Maßstabe und unter viel schwierigeren Bedingungen. Die Runden, die der Schwerindustrie der europäischen Länder der erbitterte gegenseitige Konkurrenzkampf schlug, waren mindestens ebenso schwer wie die Schäden des Konkurrenzkampfes auf dem Kartellmarkt. Zur Entschädigung trübten die Schwereindustriellen zwar die Preise auf dem Weltmarkt, wo sie sich vor der ausländischen Konkurrenz durch hohe Bölle schützten, in die Höhe; aber da in allen Ländern diese Dumpingpolitik getrieben wurde, sanken die Weltmarktpreise für Eisen überaus tief. Eine Einigung über den Abzug auf dem Weltmarkt hätte diesem "ungeunden" Zustand niedrigerer Weltmarktpreise ein Ende gemacht und wurde auch tatsächlich seit Jahren angestrebt. Ihr Stand aber eine Reihe schwerer Hindernisse im Wege: die große Zahl der Konkurrenten, die Unorganisiertheit der Schwerindustrie in einigen Ländern (Belgien, England), die Induktion in Frankreich, Belgien und Luxemburg, der Bergarbeitersstreik in England.

Einige dieser Hindernisse konnten überwunden werden, aber welche noch nicht alle. An Stelle eines internationalen Schwerindustriellen Kartells wurde daher ein deutsch-französisch-belgisches Luxemburgisches gegründet. Selbst wenn der Anschluß der österreichisch-ungarischen Nachfolgeländer (eventuell einschließlich Bulgariens und Rumäniens), der jetzt zur Debatte steht, vollzogen wird, kann erst von einem kontinental-europäischen Kartell gesprochen werden. Ob die englische Schwerindustrie dem Kartell beitreten wird, ist trotz aller deutsch-englischen Unterhaltungen noch sehr fraglich, an den Beitritt der amerikanischen Schwerindustrie ist natürlich für absehbare Zeit nicht zu denken. Dennoch trägt das Kartell auch in seiner heutigen Ausdehnung durchaus monopolistischen Charakter. Es mag in manchen Abgabegebieten auf die Konkurrenz Amerikas haben, die meisten anderen Abgabemärkte aber wird es dank der Verkehrswege - beim geringwertigen Eisen spielen die Transportkosten ebenfalls eine große Rolle - unbeschränkt beherrschen.

Die internationale Verständigung steht nach dem Kriege in hohem Kurs. Nichts liegt daher näher, als daß die Interessenten den Völkern einzureden suchen, die Gründung des "internationalen" Schwerindustriellen sei ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur internationalen Verständigung. Wir hat in schon gesehen, daß es mit der Internationalität dieser Verständigung noch nicht so weit her ist. Vorläufig wird diese Verständigung nur das Aufreihen eines neuen Gegenstückes, kontinentalen Schwerindustriellen Industrie gegen englische und amerikanische Schwerindustrie, zur Folge haben. Aber auch abgesehen von diesen Gefahren ist der eiserne Frieden doch nur ein hochkapitalistischer Friede. Er ist erkauft mit der Verhinderung der Gegenstände in anderen Industriezweigen, vor allem zwischen der eisenerarbeitenden Industrie der einzelnen Länder untereinander, denen die Kosten dieses Friedens zunächst aufgewandt werden und die sie durch verärgerten gegenseitigen Konkurrenzkampf von sich abwägen werden. Der Friede ist überdies auf höchst unsicherer und vorübergehender Grundlage aufgebaut. Denn jede nationale Konjunkturschwankung kann zu neuen Kämpfen um die Quote, ja zur Sprengung des Kartells, führen. Was aber am schwersten wiegt: die Extraprofite, die die weitgehende Monopolisierung der Schwerindustrie in den Schöpfung wirt, werden den Konsumenten esprecht. Sie

haben die Segnungen des Eisenfriedens in klingender Münze zu bezahlen. Das gilt zunächst für die Konsumentenländer; es droht hier ein ähnlicher Gegenstand zu entstehen, wie zwischen den Vereinigten Staaten und den Kartellmonopol-Ländern Deutschland und Frankreich einerseits, den Kartellmonopol-Ländern England und Holland andererseits. Des weiteren aber werden die Konsumenten in den Kartellländern selbst den Eisenfrieden zu büßen haben. In einer Wrede, die zwischen der deutschen Schwerindustrie und der eisenerarbeitenden Industrie getroffen wurde, um die Eisenarbeiter mit dem Abschluß des kontinentalen Kartells und mit der Aufrechterhaltung des Eisenolles auszuflöhnen, versprach die Schwerindustrie, sie würde keine Preis-erhöhung in Deutschland vornehmen - außer zur Ausnutzung einer Konjunktur. Diese Klausel spricht für sich. Die deutschen Eisenkonsumenten - das heißt letzten Endes die Konsumenten überhaupt - werden wissen, was sie von der Umgestaltung des Eisenmonopols um ihren Hals zu erwarten haben.

Wie kann die sozialistische Arbeiterbewegung den Gefahren begegnen, die aus der Eisenmonopolisierung zu erwachen drohen? Die Aufgabe, die ihr gestellt ist, ist schwer, aber der Weg zu ihrer Lösung eindeutig vorgezeichnet. Wie allen Entscheidungen der Kapitalistenkonzentration gegenüber kann unsere Einstellung auch der internationalen Kartellierung gegenüber nicht rein negativ sein. Der Kampf gegen die Gründung und den Bestand von Kartellen, Konzern und Trusts ist kleinbürgerlich, nicht sozialistisch. Wir wissen, daß sich der Konzentrationsprozeß des Kapitals auf diesem Wege nicht aufhalten läßt, daß er aber andererseits einer der stärksten Hebel zur Organisierung der Wirtschaft ist. Dies im sozialistischen Sinne allerdings nur dann, wenn über die kapitalistische Methode der Wirtschaftsorganisation durch kapitalistische Monopole die proletarische Organisation und Macht das Ueber-geheimt erlangt. Deshalb kann die einzige sozialistische Antwort auf das Vordringen des kapitalistischen Monopolgedankens immer nur sein: Stärkung der Organisation und Macht des Proletariats, nicht um die kapitalistischen Monopole zu beseitigen, sondern um sie einer immer stärkeren öffentlichen Kontrolle zu unterwerfen und letzten Endes in die Hand der Gesellschaft zu überführen. Wachsen die kapitalistischen Monopole in internationale Ausdehnung hinein, wie das kontinentale Eisenkartell, dann kann ihnen natürlich nur durch eine starke internationale Organisation des Proletariats Einhalt geboten werden. Zwingt das Wachstum der kapitalistischen Monopole das Proletariat zur äußeren und inneren Stärkung seiner Organisationen, so muß das Werden der kapitalistischen Internationale für uns der stärkste Ansporn zum Ausbau der proletarischen Internationale werden.

Erhöhung des Waggonstandgeldes bei der Reichsbahn.

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, plant die Reichsbahn, das Standgeld für Waggon ganz bedeutend zu erhöhen, und zwar für die ersten 24 Stunden von 2 auf 4 Mark, für die zweiten 24 Stunden von 4 auf 20 Mark und für je weitere 24 Stunden von 6 auf 60 Mark. Die Maßnahme erklärt sich durch die Englandkonjunktur im Ruhrgebiet. Sie zwingt die Reichsbahn, für die Ruhestohlenabfuhr mehr Waggon zur Verfügung zu stellen. Betroffen wird aber durch diese Maßnahme vor allem die Winterverlängerung der Beheizung mit Kohlen, die unter Umständen stark verteuert und sogar teilweise verhindert werden kann. Abgesehen von der Frage, ob der Wagenpark der Reichsbahn genügend groß ist, haben wir es hier mit einer verteuernden Auswirkung des Englandstreiks zu tun, der sich auch auf anderen Gebieten, zum Beispiel in der gesteigerten Schifffahrtsfracht und den steigenden Getreidepreisen, unangenehm fühlbar macht.

Generaldirektor Königeter im Enqueteauschuß.

Das Reichswirtschaftsministerium hat es für notwendig gefunden, drei Enquete in den Enqueteauschuß zu entsenden. Einer von diesen Enquete ist Generaldirektor Königeter vom Stumm-Konzern. In dem Reichswirtschaftsministerium ausgesendet auf Herrn Königeter als Enqueteausführer, bricht es mit einer bestimmten Tradition. Es hat bisher darauf gehalten, daß kein Interessent in den Enqueteauschuß kam, und höchstens auf Angehörige der Spitzenverbände zurückgegriffen. Der Bruch dieser guten Tradition dürfte das Ansehen des Enqueteauschusses in der Öffentlichkeit nicht gerade steigern. Eine andere Frage ist aber die, weshalb gerade ein Vertreter der Schwerindustrie in den Enqueteauschuß hinein soll. Allerdings steht die Erörderung der Eisenindustrie demnach auf der Tagesordnung des Ausschusses. Will man durch die Gegenwart eines Vertreters der Schwerindustrie verhüten, daß die Eisenindustrie schlecht abschneidet? Jedenfalls dürfte sich die verarbeitende Industrie durch die Berufung Königeters zurückgelehrt fühlen und nach dem Grundjah: "Was dem einen recht ist, ist dem andern billig" gleiche Berücksichtigung verlangen!

Der Arbeitsmarkt in Schlefien.

Die heutige, wenn auch geringe Besserung der Arbeitsmarktlage, scheint in der Berichtswochen vom 21. bis 27. Oktober in der Provinz Niederschlesien zum Stillstand kommen zu wollen. Der Hauptgrund hierfür ist die vorgerückte Jahreszeit, in der die Saisonbeschäftigungen allmählich aufzuhören beginnen. Die Zahl der Arbeitsuchenden ging um 211 zurück und betrug 80.531 (in der Vorwoche 80.742); die Zahl der Erwerblosenunterstützungsempfänger betrug 47.453 (in der Vorwoche 47.959). Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen war geringer als in der Vorwoche und betrug 3565 (in der Vorwoche 4143). In der Stadt Breslau sank die Zahl der Arbeitsuchenden um ein Geringes, und zwar von 43.768 auf 43.350 und die der Hauptunterstützungsempfänger von 23.001 auf 22.766.

In der Landwirtschaft ließ sich die Nachfrage nach Arbeitskräften wesentlich nach. Auch der Bedarf an gelernten männlichen und weiblichen Kräften ist zurückgegangen.

In der Forstwirtschaft konnten verschiedentlich Arbeitskräfte vermittelt werden (Boslau, Bunzlau). Dagegen kamen etwa 40 Forstarbeiter im Kreise Löwenberg zur Entlassung.

In Bergbau wurden im niederschlesischen Steinkohlenebiet weitere Bewilligungen erteilt. Bedarf bestand im Landesfürstern in Schlefien und Pommern.

In der Industrie der Steine und Erden hat ein Besatzbefehl im Striegauer Bezirk Kurzarbeit (drei Tage in der

Woche) eingeführt. Eine Anzahl Ziegeleien nahmen Entlassungen vor (Boslau, Liegnitz, Löwenberg). Die Glasindustrie im Striegauer Bezirk ist fast voll beschäftigt und stellte eine Anzahl Arbeitskräfte wieder ein.

In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage weiter im allgemeinen ungünstig. In Breslau und Lauban ist die Zahl der arbeitenden Facharbeiter. Aus Schweden werden Entlassungen gemeldet. Im Striegauer Bezirk arbeiteten die Eisen- und Hüttenwerke weiterhin vergrößert. Dagegen meldet der Striegauer Bezirk, daß die Metallindustrie, soweit sie um größere Betriebe handelt, bis auf ein Werk gut beschäftigt ist.

In der chemischen Industrie fanden verschiedentlich Entlassungen statt.

Im Spinnstoffgewerbe hält die Besserung der Arbeitsmarktlage weiter an.

In der papierverarbeitenden Industrie ist eine Beschäftigungsfabrik in Brieg eine Anzahl Arbeitskräfte wieder ein.

Im Holz- und Schnitstoffgewerbe konnten in Breslau eine Anzahl Zimmerer nach auswärts vermittelt werden. Auch zeigte sich hier die Wirtlichereiten wieder an. In Görlitz überwiegen die Entlassungen die Einstellungen. In Liegnitz konnten eine Anzahl Möbeltischler und Korbmacher vermittelt werden.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe bestand im Landesfürstern Bezirk Nachfrage nach Bäckern. In Breslau wurden einige größere Zigarrenfabriken stillgelegt und die Arbeitskräfte, vornehmlich weibliche, entlassen. Dagegen konnte eine Zigarrenfabrik in Neumarkt, die bisher verließ arbeitete, zur Vollarbeit wieder übergehen.

Im Bekleidungs gewerbe hält die Besehung weiter an. In Breslau konnten eine Anzahl Arbeitskräfte sowohl in Konfektion als auch Maßschneider vermittelt werden. Auch in Textilindustrie zeigte sich eine aufnahmefähig. Der Landesfürstern Bezirk hatte Bedarf an Schuhmachern. In Brieg konnte eine Hand- schuhfabrik weitere Arbeitskräfte einstellen. Auch aus Görlitz wird über eine rege Vermittlung von Fachkräften berichtet. Bedarf an Friseurern und perfekten Friseurern bestand in Görlitz.

Im Baugewerbe, das noch verhältnismäßig günstig beschäftigt ist, macht sich jedoch eine Neigung zum Stillstand bemerkbar. Dies trat besonders in den Bezirken Brieg, Glog, Neurode und Bunzlau in Erscheinung. Aus Görlitz, Liegnitz und Oslau wird dagegen über eine Besehung der Bauwirtschaft berichtet. In Breslau wurden Ofenseher und Fliesenleger gesucht.

Im Vielfältigungsgewerbe bestand Nachfrage nach Sehmern im Gloger Bezirk, ebenso in Görlitz; hier bot sich jedoch für Drucker die Arbeitsmarktlage veränderte.

Im Gastwirts gewerbe bestand in Görlitz Nachfrage nach Küchenmädchen sowie Wamsellen. Kellner konnten kaum untergebracht werden.

Im Bergbau wurde in Brieger Bezirk die Reichsbahn eine Anzahl Stadnarbeiter ein. Dagegen mußte im Oslauer Bezirk die Oberstrombauverwaltung infolge Hochwassers etwa 100 Arbeitskräfte entlassen.

Unbefriedigend war die Arbeitsmarktlage für ungelernete Arbeitskräfte, wenn auch in gewissen Umfang die Zuderkfabriken Beschäftigungsmöglichkeiten boten.

Ämtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 3. November. Der Auftrieb betrug 999 Rinder, 977 Kälber, 251 Schafe, 2639 Schweine (übersteht vom vorigen Markte waren: 7 Rinder, 4 Kälber, 11 Schafe, 67 Schweine).

Table with 3 columns: Description of livestock (e.g., Rinder, Kälber, Schafe, Schweine), Count (e.g., 1006 Stück), and Price/Weight (e.g., 53-57, 52-57, 61-55). Includes sub-sections for different types of animals and their market status.

Table with 3 columns: Description of livestock (e.g., Rinder, Kälber, Schafe, Schweine), Count (e.g., 1024 Stück), and Price/Weight (e.g., 70-78, 61-56, 62-58, 39-44). Includes sub-sections for different types of animals and their market status.

Seht Eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf.

Large advertisement for Dr. A. Oetker's baking powder. Includes an illustration of a birthday cake with 16 candles, the text "Seit Generationen ziert zu Familienfesten", and details about the product and its availability in various markets. Mentions "Dr. A. Oetker, Bielefeld" and lists prices for different types of baking powder.

Die hannoversche Typhusepidemie vor dem Landtag.

Der Preussische Landtag trat nach kurzer Pause am Mittwoch wieder zusammen. Er wird bis Ende nächster Woche den noch vorliegenden Beratungskörper aufarbeiten und sich dann bis zum 22. November verlagern. Der nächste Tagungsabschnitt soll dann den Beginn der Etatsberatung dienen.

In der Mittwochsitzung verlangte Abg. Grabe (Komm.) die sofortige Beratung eines Antrages auf Annullierung des Hohehnzerungsvergleiches. Da gegen den Antrag Widerspruch erhoben wurde, kam er nicht zur Verhandlung. Das Haus wandte sich dann der Beratung der Anträge und Anfragen über die Typhus-Epidemie in Hannover zu. Damit verbunden sind Anträge über die Reinigung der Ruhr und die Abwässerungsverhältnisse in Berlin.

Abg. Müller-Hannover (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag: die Sozialdemokratie hat rechtzeitig auf die hygienischen sanitären Verhältnisse, insbesondere die schlechte Wasser- und Abwasserreinigung in Hannover, aufmerksam gemacht — jetzt sind Menschen der Seuche zum Opfer gefallen. Der hannoversche Kurier hat die Dreifachigkeit des Typhus-Gefahrens in Hannover zu erklären. Das hannoversche Tagblatt hat die Epidemie zum Anlaß genommen, um bei den Vorkämpfern der Inzertate zu werben. Andere bürgerliche Zeitungen haben das Sauertrank oder andere Wundermittel zur Verhütung des Typhus empfohlen. Die bürgerliche Presse hat sich aus dieser Wohlthat nur ein Geschäft gemacht. Inzwischen haben gerade die Armen wieder am schwersten gelitten. Soll die Epidemie in Hannover wieder sanfter werden, dann wird der Staat ihr Unterfützung nicht verweigern dürfen. — Abg. Quast-Fahlem (Soz.): Für uns ist die Quelle der Epidemie noch in keiner Weise festgestellt. Wir wünschen deshalb vor allem Aufklärung.

Wohlfahrtsminister Hirscherer spricht den durch die Epidemie betroffenen das Bedauern und die Anteilnahme der Staatsregierung aus. Sie wird, soweit die Mittel reichen, zur Hilfeleistung bereit sein. Der Gutachterausschuss des Staates hat mit größter Wahrscheinlichkeit eine Wasserepidemie festgestellt, die ihren Grund in dem durchaus mangelhaften Kildinger Wasserwerk hat. Diese Tatsache hat die Regierung veranlaßt, eine gründliche Nachprüfung aller Wassergewinnungsanlagen im Lande vorzunehmen. Das Ergebnis wird dem Parlament mitgeteilt werden. — Ministerialdirektor Krohner ergänzt durch einen Hinweis auf die Epidemie die Ausführungen des Ministers. Die 263 Todesfälle entsprechen einer Sterblichkeit von 10 Prozent; sie gehen also über den Durchschnitt bei den Typhusepidemien nicht hinaus. Die Regierung ist entgegen der Ansicht der Stadtverwaltung von Hannover mit fast allen Sachverständigen der Meinung, daß die Epidemie ihren Ursprung in dem verkehrten Wasser des Kildinger Wasserwerkes hat.

In der nun folgenden allgemeinen Besprechung erhält zunächst das Wort Abg. Hartlieb-Hannover (Soz.): Es wäre besser gewesen, wenn die Medizinischen Behörden schon immer auf die Seuche der Volksgehundheit so bedacht gewesen wären, wie sie es jetzt hinsichtlich der Typhusepidemie für die Zukunft angekündigt haben. Vielleicht hätte sich dann das Unglück vermeiden lassen. Die Bekämpfung der Seuche ist von Anfang an durchaus unzulänglich gewesen; der Regierungspräsident hat in einem Aufruf an die Bevölkerung das nachweislich verkehrte Trinkwasser, um zu benutzen, als durchaus einwandfrei bezeichnet. Die Behörden haben überhaupt verlagert, als es sich darum handelte, die Verantwortlichkeit über die ganze Seuche und den Ernst der Epidemie zu informieren. Besonders Dank verdient jene Institution der organisierten werktätigen Bevölkerung, die bisher von den Behörden nicht ganz ernst genommen wurde: die Arbeiterkassen, die sich in selbstloser Weise zur Verfügung stellten. Wir erwarten, daß auch an die Angehörigen derjenigen gedacht wird, die bei der Pflege der Erkrankten ihr Leben einbüßten. Standesmäßig ist die Bezahlung der mit der Bekämpfung der Epidemie betrauten staatlichen und kommunalen Hilfsarbeiter, wie der Redner an Beispielen beweist, völlig unzureichend. Als Ursache der Katastrophe hat die Regierung das Kildinger Wasserwerk bezeichnet. Diese Tatsache war der hannoverschen Bevölkerung schon lange bekannt. Leider hat die Stadtverwaltung von Hannover hier nicht rechtzeitig für Abhilfe gesorgt.

Wir erwarten, daß die Verordnungen, die an der Seuche betroffenen von der Kommune übernommen werden. Hier trägt sich, daß Hannover noch kein kommunales Bestattungswesen hat. Es ist auch die Frage aufzuwerfen, ob in solchen Fällen nicht die Leichenverbrennung durchzuführen wäre, um eine neue Verbreitung des Grundwassers durch das Begraben zu verhindern. Nur durch Bekämpfung der Erwerbslosigkeit, Durchführung eines großzügigen Wohnungsbauprogrammes und den Ausbau der Sanitation kann solchen Epidemien der Boden entzogen werden. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag, 12 Uhr.

Des Wahlergebnisses der englischen Arbeiterpartei. Das endgültige Ergebnis der schottischen Wahlen läßt den Sieg der Arbeiterpartei noch größer erscheinen. Danach hat die Arbeiterpartei in Schottland insgesamt 47 Sitze gewonnen. Der Gesamtgewinn der Arbeiterpartei bei diesen Wahlen in England, Wales und Schottland, erhöht sich damit auf 200 Sitze.

Ein Sozialdemokrat als Reichspresseschef.

Am Donnerstag dürfte der bisherige Dirigent der Presseabteilung der Reichsregierung, Geheimrat Dr. Jechlin, vom Reichspräsidenten zum Ministerialdirektor und Presseschef der Reichsregierung ernannt werden. Jechlin entstammt der Beamtenlaufbahn und ist Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Er erfreut sich in der Berliner Presse allgemeiner Beliebtheit und wird sowohl in Regierungskreisen als auch in den bürgerlichen Parteien als tüchtiger und befähigter Beamter geschätzt.

Die Ernennung erfolgt in Übereinstimmung mit den Fraktionen der Mittelparteien auf Vorschlag des Reichsanzlegers. Der Berufung des Sozialdemokraten Jechlin an die Spitze der Presseabteilung ist damit eine gewisse politische Bedeutung beizumessen. Sie zeigt, daß die Reichsregierung und die hinter ihr stehenden Parteien, insbesondere aber der Reichsanstifter, mehr auf Verbindung nach links als nach rechts Wert legen. So dürfte die Ernennung zugleich als eine Antwort der Reichsregierung auf die „Entweder-Oder“-Rede des Grafen Westarp zu betrachten sein. Wir erkennen gern an, daß das Zentrum die Demonstration ermöglichte, indem es schließlich auf die Befegung der Stelle des Reichspresseschefs mit seinem Kandidaten, über dessen Qualifikation nicht der geringste Zweifel bestehen konnte, verzichtete.

Der „Demokratische Zeitungsdiener“ schreibt zu der gleichen Angelegenheit: Die Ernennung des Geheimrats Jechlin zum Presseschef der Reichsregierung hat eine über das Persönliche hinausgehende Bedeutung. Dem neuen Presseschef ist die fachliche Eignung zu seinem Amt von allen Seiten bezeugt worden. Es verdient festgehalten und anerkannt zu werden, daß Reichsanzleger Westarp in diesem Falle darauf verzichtet hat, eine in gleicher Weise geeignete Persönlichkeit aus Zentrumskreisen in dieses Amt zu berufen. Besonders bemerkenswert ist an dieser Ernennung, daß ein der Sozialdemokratie nahestehender Beamter des Auswärtigen Amtes ein politisches Amt in der Reichsregierung übernimmt, für das ein besonderes Vertrauensverhältnis zum Reichsanzleger und eine innere Übereinstimmung mit der Politik des Reichsanzlegers erforderlich ist. Die Sozialdemokratie ist nicht in der Regierung, und Presseschef ist ein Sozialdemokrat.

Luftschiffahrtkongreß in Paris.

Paris, 4. November. (Eigener Funkbericht.) Der französische Handelsminister Bokanowski hat am Mittwoch im französischen Außenministerium den zweiten Luftschiffahrtkongreß eröffnet, zu dem 22 Nationen Vertreter entsandt haben. Die Beratungen gelten vor allem der Regelung der internationalen Luftschiffahrtverbindungen. Zum Vorsitzenden des Kongresses ist der frühere Unterstaatssekretär für Luftschiffahrt, Flandin, gewählt worden.

Die spanische Verschwörung.

Paris, 3. November. (Eig. Drahtbericht.) Die Zahl der in Perpignan unter dem Verdacht der Anzettelung einer separatistischen Bewegung in Catalonien und einer Verschwörung gegen Primo de Rivera festgenommenen Personen beläuft sich auf rund 85. Bei einem der Verhafteten wurde die separatistische Fahne Cataloniens: Rot-Kreuz mit blauem Stern, gefunden. Sie sollte in der ersten spanischen Drucksatz, der sich die Verschwörer nach Überschreiten der Grenze bemächtigen würden, geführt werden. Die Verhafteten sind einleitend in der Kaserne von Perpignan untergebracht und werden einzeln von einem Untersuchungsrichter vernommen.

In der Umgebung von Paris hat die Kriminalpolizei im Laufe des Mittwochs nachmittags bei zahlreichen Spaniern, die der separatistischen Bewegung in Catalonien nahestanden, Hausdurchsuchungen vorgenommen, die aber nichts Verdächtiges zu Tage förderten.

Auch die Parteidruckerie in Genua von Faschisten zerstört.

Mailand, 4. November. (Eigener Funkbericht.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ haben die Faschisten in Genua den sozialistischen „Lavoro“ gestürmt und dabei in der Redaktion und der Druckerei alles verewilkt. Das Papierlager stellten sie in Brand, und als die Feuerwehr erschien, hinderten sie diese an ihrer Tätigkeit, so daß sie militärische Hilfe in Anspruch nehmen mußte. In der Druckerei des „Lavoro“ wurden zwölf Schweißmaschinen und zwei Rotationsmaschinen beschädigt. In einer der Hauptstraßen Genuas wurde dann die Wohnung des früheren sozialistischen Rechtsanwalts Rossi im Sturm genommen. Die Polizei mußte eingreifen und von der Waffe Gebrauch machen. Es gab 2 Tote und 20 Verletzte. Der eine der Toten ist ein Polizeibeamter.

Aus Triest liegt die Meldung vor, daß in St. Peter am Karst eine Bombe gegen eine Kaserne der faschistischen Miliz geschleudert wurde. Ein Faschist wurde getötet, mehrere schwer verletzt.

Das französische Konsulat in Tripolis von Faschisten gestürmt.

Paris, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) In Tripolis ist es zu neuen, bedeutend ernstere als in französischen Kundgebungen als in Venetiglia, gekommen. Italienische Faschisten drängen in das französische Konsulat und zerstören sämtliche Einrichtungsgegenstände. In Benghail zwangen sogar die ägyptischen Behörden der französischen Konsul, die italienische Botschaft auf dem Konsulat zu lassen. Beide Konsulate haben sofort bei dem französischen Botschafter in Rom telegraphisch Beschwerde eingelegt, worauf der Botschafter bei der italienischen Regierung vorstellig geworden ist. Staatssekretär Grandi, der von den Zwischenfällen noch nichts wußte, hat dem französischen Botschafter sofort die Entschuldigung der italienischen Regierung auszusprechen. Gleichzeitig hat der französische Botschafter wegen der Zwischenfälle in Venetiglia Einspruch erhoben. Es wurde ihm erklärt, daß die italienischen Konsulbehörden sich bereits bei dem französischen Konsul in Venetiglia entschuldigt hätten.

Die Pariser Abendblätter melden, daß in Venetiglia weiterhin große Erregung herrscht. Am Mittwoch haben faschistische Barden die Straßen der Stadt durchgezogen und die Annexion von Misra durch Italien verlangt. Die italienischen Behörden haben für die Verletzung der Exterritorialität des Konsulates und das Einbringen der Faschisten in den Internationalen Bahnhof ihre Entschuldigung ausgesprochen und den französischen Konsul gebeten, dem Vorgang keine Bedeutung beizulegen, da der Faschist, der vom Balkon des Konsulates eine Rede gegen Frankreich hielt, unzurechnungsfähig sei.

Nationalrat der französischen Sozialisten

Paris, 2. November. (Eigener Drahtbericht.) Der sozialistische Nationalrat, der im Laufe der Nacht zum Dienstag zu Ende gegangen ist und sich über den Fall Paul Boncour ebenso wie über die Taktik der Sozialistischen Partei bei den kommenden Senatswahlen ausgesprochen hat, findet in der folgenden Presse eine große Beachtung. Man stellt vor allen Dingen fest, daß entgegen dem, was die Diskussion auf dem Kongreß von Clermont-Ferrand bezeugt, die Partei sich für Paul Boncour als Delegierten beim Völkervand ausgesprochen hat. Man hatte darüber eine bewegte Debatte erwartet. Ohne Zweifel nahm sie einen leidenschaftlichen Charakter an, aber sie blieb immer auf dem Terrain der Prinzipien und wurde nie persönlich. Alle Redner waren bemüht, in ihren Reden das Interesse der Partei und die Aufrichterhaltung ihrer Einheit zu verteidigen. Die Abstimmung bewies, daß die Hoffnung auf eine Spaltung in der Partei, die von einer gewissen Seite sogar gewünscht worden wäre, nicht eingetreten ist.

Was die Taktik bei den Senatswahlen anbelangt, so sind in der Abstimmung Meinungsverschiedenheiten zutage getreten, ohne daß sie aber eine ernstere Beachtung verdienen. Ein Drittel des Nationalrates hat sich gegen die Verpflichtung ausgesprochen, bei dem ersten Wahlgang vollständige Parteilisten aufzustellen. Trotdem ist eine gegenseitige Entscheidung gefallen. Die Sozialistische Partei wird zu dem ersten Wahlgang mit eigenen und vollständigen Listen gehen. Sie ist aber entschlossen, unter keinen Umständen das Ziel der reaktionären Parteien zu begünstigen und wird deshalb im zweiten Wahlgang mit allen anderen Linksparteien zusammengehen, die die Interessen der Republik und der Arbeiterklasse vertreten.

Die Wahlen in Amerika

Washington, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Die ersten Ergebnisse der am Dienstag stattgefundenen Wahlen zeigen, daß die orthodoxen Republikaner ihre Kontrolle über den Senat eingehält haben. Der Ausgang der Wahl ist ein schwerer Schlag für den Kandidaten der Demokraten, Newport. Die Demokraten können in folgenden Staaten Gewinne verzeichnen: New York, Massachusetts, Kentucky, Maryland, Missouri. In anderen Staaten sind die großen republikanischen Mehrheiten schwer erschüttert. Die voraussichtliche Zusammensetzung des neuen Senats, der im März zusammentritt, wird sein: Republikaner 47, Demokraten 47, Farmerpartei 1. Unter den 47 Republikanern befinden sich jedoch 7 sogenannte Insurgenten, die mehr mit den Demokraten als mit den Republikanern stimmen werden.

Vor den griechischen Wahlen.

Am kommenden Sonntag finden in Griechenland Neuwahlen zum Parlament statt. Der gegenwärtige Ministerpräsident hat deshalb am Montag einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, der sich gegen die fehlerhafte Führung der Politik durch die früheren königlichen Minister wendet und das Land warnt, auf die Lockungen der monarchistischen Parteien zu hören. Konstantin erklärt gleichzeitig, daß er sofort nach der amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses zurückzutreten beabsichtige, sofern die Neuwahlen einer einzigen Partei die unbeschränkte Mehrheit bringen würde. In anderen Fällen werde er bis zur Wahl des neuen Kammerpräsidenten ausharren, wenn dieser nachzuweisen vermöge, daß eine Partei im Zusammenhang mit der anderen über die Mehrheit verfüge.

KAUFE GLEICH ZAHLE SPÄTER

Herren - Moden
Damen - Moden
Sport-, Backfisch-
und
Kinderbekleidung
Maß-Abteilung
für Damen u. Herren
Deutsche
u. original englische Stoffe
unter Garantie für guten
Sitz u. beste Verarbeitung
Spezialität:
Trauerkleidung



Ohne Anzahlung
erhalten unsere Waren
Beamte und
Angestellte
in sicherer Stellung und
gute Kunden,
Alle anderen Käufer
Anzahlung 1/4 der
Kaufsumme
Resibelag
in 6 Monatsraten
Bei genügendem
Ausweis werden die Waren
sofort mitgegeben
Kleine Preise!
Größte Auswahl!
Qualitätswaren!
Unsere 5 Schaufenster sind eine
ständig wechselnde Modenschau

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Besuch unserer Firma
Breslau, Junfermannstraße 38/40
direkt am Ostbahnhof
gegenüber der Hauptstraße

Man raucht
Weller Cigaretten?
Jeder der Weller probiert hat!
? Warum?
Weil Weller Cigaretten

- Weller Stadtappen 4,5
- Weller Westengarde Extra 5,5
- Weller Cabinet 6,5

In Wirklichkeit, nicht bloß in pompösen Reklamewerbsprechen nach einem besonderen Verfahren aus vorzüglichen macedonschen und kleinasiatischen Tabaken auf Grund mehr als 60-jähriger Erfahrungen zusammengestellt werden und wohl-schmeckend, dünn, mild und bekömmlich sind, ohne led zu sein.

Cigarettenfabrik P. Weller & Co. Dresden
Deutschlands älteste Fabrik für Qualitätsmarken
Viel-fach-Preisgekrönt

Familien-Anzeigen

„Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen“

Am Dienstag, mittags 12^{1/2} Uhr, verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine herzogliche Frau, Mutter, Tante, Schwägerin, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Auguste Miedeck
im Alter von 71 Jahren

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an
Im Namen aller Hinterbliebenen
Joseph Miedeck als Gatte.

Beerdigung: Freitag, 5. November, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Am 2. November starb nach längerer Krankheit im Alter von 71 Jahren unser wertes Mitglied

Frau Auguste Miedeck geb. Görlitz, 8049

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder der Frau. Sterbekasse der Schuhfabrik R. Dorndorf.

Beerdigung: Freitag, 5. November, nachmittags 2 Uhr, von der Halle St. Paulus in Cosel.

Am 3. Novbr., früh 3 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, der

Schlosser-invalide

Richard Krauschner
im Alter von 45 Jahren.

Dies zeigt, um stilles Beileid billend, an

Breslau, Schulzenwiese 4

Gertraud Krauschner, geb. Berger
nebst Anverwandten.

Einäscherung: Freitag, 5. November, nachmittags 1 Uhr, im Krematorium Gräbschen. 735

Deutscher Metallarbeiterverband.

Am Mittwoch, den 3. November, morgens 3 Uhr, verstarb unser Freund u. Verbandskollege, der Schlosser

Richard Krauschner
im Alter von 45 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

Einäscherung: Freitag, den 5. November, nachmittags 1 Uhr, in Gräbschen. 3048

Am 2. November, früh 7 Uhr, verschied nach kurzen, schwerem Leiden unser Kollege

Bernhard Dullat

im hoffnungsvollen Alter von fast 19 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Kollegen der Firma Schlepitzki & Co.

Beerdigung: Freitag, den 5. November, nachmittags 2 Uhr, von der Halle II des Oswitzer Friedhofes nach Erläuter. 794

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Angestellten des Metallarbeiterverbandes, sowie Herrn Pietsch für seine treffenden Worte unseren herzlichsten Dank.

Breslau, 4. November 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen
Walter Cawalla.

Trauerhüte

bekannt größte Auswahl, billigste Preise!

Hulda Siedner

Schneidobricks 15/16, Ecke Kupferschmiedestr.
Bitte, meine Schaufenster zu besichtigen!

Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“

eine Halbmonatsschrift für die Frauen des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

Statt besonderer Anzeige!

Am 2. November, früh 4^{1/2} Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, treusorgender, guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, Schwager, Onkel und Cousin, der

Gastwirt und Hausbesitzer

Joseph Wybranietz

kurz nach seinem 68. Geburtstag.

Breslau, Goethestr. 61, den 3. November 1926. 14241

in tiefer Trauer:

Auguste Wybranietz, geb. Klaf

Johannes Wybranietz

Eifriede Wybranietz, geb. Sieg

und 2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. November, nachmittags 2^{1/2} Uhr, von der Kapelle des St. Dorotheen-Friedhofes, Steinstraße, aus statt.

100 neue elegante Damen-Mäntel
prima Stoffe, jede Größe von 15.— Mark an.
Bruno Grundmann
Klosterstraße 26, 1. Ebg.

Liederbuch

des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold
60 Lieder mit Noten
Preis 80 Pf.

Volkswacht-Buchhandlung

Alles Geschirr aus Glas,
Steingut, Metall und
Holz putzt Dir
am besten
VIM.

VIM
Putzt und poliert
alles



Früchtekonserven

aus der G. E. G.-Gemüse- und Obst-Konservfabrik
Stendal sind jetzt eingetroffen.

Durch sorgfältigste Auswahl der Frischware ist die
beste Qualität garantiert.

Alle Artikel dieses vorbildlichen genossenschaftlichen
Fabrikationsbetriebes erhalten Sie nur im

840

Konsumverein „Vorwärts“

Werden Sie Mitglied!

Die Eintrittsbedingungen ermöglichen jedem den Beitritt!

8045

Arbeiter, Angestellte, Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses
und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen
Unternehmen der

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-
Aktiengesellschaft. 8044

Auskunft erteilt bzw. Material versendet kostenl. d. Rechnungsb. in Breslau, Margaretenstr. 17, I., Zimmer 112, alle Lager des Konsumvereins „Vorwärts“, die Büros der Gewerkschaften od. d. Vorstand d. Volksfürsorge, Hamburg 5, An d. Alster 58/59.

Ein herrlicher Gelegenheitskauf!!

Prachtausgabe von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts. Großquart, wunderbares Papier, selten schöner Druck, halbleinen Künstlereinband, 14 ganzseitige Bilder, darunter 4farbige. Bisheriger Preis 10 Mk. Jetzt, solange Restauflage reicht, nur 3.50 Mk. — Für jeden Geburtstag das Geschenk.

Volkswacht-Buchhandlung
Breslau 3, Neue Gräupenstr. 5, modernes Antiquariat.



Das Haus der
billigen Preise!

Morgen Freitag

Wir erhielten
einen weiteren Posten

Gummi-

Turnschuhe

braun Segeltuch mit schwarzem
angegossenem Gummi, nur
in den angegebenen Größen
vorrätig. 14238

Größe 20/25 26/29 31/35 36/38
Paar 1.25 1.50 1.95 2.45

Perch:

Die Flucht vor dem Kinde!

Eine wichtige Schrift
Preis nur 10 Pf.

Volkswacht-Buchhandlung

Exzerate ergötzen in
der „Volkswacht“
den größten Erfolge

Verkäufe

Neue und gebrauchte Nähmaschinen
Leichte Teilzahlung
Grosch, Herrenstr. 24
Eigene Reparaturwerkstatt.

Winter-Joppen

in größter Auswahl
Gediegene Qualitäten.
Billigste Preise.

Berufskleider

Egon Gadiel,

Telefon 435/437.

50 getragene

Anzüge

10.—, 12.—, 14.— Mk.

50 getragene

Jadets 15.—, 17.— Mk.

50 getragene

Winter-Baletts

12.— Mk. verkauft
Feldauerstraße 3.